

# UniversitätsJournal

Ganzseitig:  
Interview und Meldungen  
zum Exzellenz-Erfolg ..... Seite 3

Eindeutig:  
Online-Medien beeinflussen  
die deutsche Sprache ..... Seite 4

Vielfältig:  
Das Werk des  
Friedrich Eduard Bilz ..... Seite 7

Mehrseitig:  
Opulentes Werkverzeichnis  
von Karl-Heinz Adler ..... Seite 12

Do. 12.7.  
10 - 21 Uhr

Volkshochschule  
Dresden e.V.

**Tag der  
offenen Tür**

im neuen VHS-  
Kompetenzzentrum  
Gerokstraße 20

vhs  
Die  
Volkshochschule  
www.vhs-dresden.de

Volkshochschule  
Dresden e.V.  
T: 0351 254400

## Graduiertenkolleg mit Boysen-Stiftung

Am Montag, 2. Juli 2012 (nach Redaktionschluss), wurde feierlich eingeweiht, was schon seit einigen Monaten von jungen Forschern und ihren Betreuern mit Leben erfüllt wird: das »Boysen-TU Dresden Graduiertenkolleg über nachhaltige Energiesysteme«.

Die Stiftung des mittelständischen Automobilzulieferers Boysen im Schwarzwald und die TU Dresden stellen gemeinsam insgesamt rund zwei Millionen Euro zur Verfügung, damit zehn Doktoranden aus verschiedenen Fächern gemeinsam arbeiten können. Die Vertreter der Unternehmens-Stiftung und die Universitätsleitung mit Rektor Hans Müller-Steinhagen kamen an diesem Montag zum ersten Mal mit den Stipendiaten und deren Professoren zusammen. Das Besondere des Doktoranden-Kollegs ist die Zusammenarbeit über Disziplingrenzen hinweg. Während die Ingenieurwissenschaftler an technischen Entwicklungen für nachhaltige Energiesysteme arbeiten, erforschen Wirtschafts-, Kommunikations- und Politikwissenschaftler deren Akzeptanz in der Gesellschaft. Jeder Doktorand hat mindestens zwei Betreuer aus ganz unterschiedlichen Bereichen.

Die Forschung über Fachgrenzen der Wissenschaftsdisziplinen hinweg ist auch Teil des Zukunftskonzepts der TU Dresden, das die Zukunftsrichtung in der Exzellenz-Initiative überzeugt hatte.

Bei der Feierlichkeit mit dabei war seitens der Boysen-Stiftung auch der frühere Astronaut Professor Ernst Messerschmid, der 1985 sieben Tage mit der Challenger im All war und danach Hochschullehrer für Raumfahrtssysteme wurde. Do.

## TUD beteiligt sich am Stadtradeln

Auch in diesem Jahr nimmt die Landeshauptstadt Dresden wieder am Stadtradeln teil. Der Zeitraum zum Sammeln von Radkilometern ist diesmal vom 1. bis zum 21. Juli. Alle Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden sind eingeladen, möglichst viele Wege mit dem Fahrrad zurückzulegen und die Daten online für das Team TU Dresden unter [www.dresden.de/stadtradeln](http://www.dresden.de/stadtradeln) einzugeben. Im vergangenen Jahr war das TU-Team das aktivste Stadtradel-Team der Landeshauptstadt mit insgesamt 50 974 km und damit rund 7340 kg – gegenüber der Autofahrt – vermiedenen Treibhausgasen.

Der deutschlandweite Wettbewerb Stadtradeln ist eine Aktion des Klimabündnisses, bei dem auch die Landeshauptstadt Dresden Mitglied ist. Radfahren erspart der Umwelt Lärm, Schadstoffe und rund 140 g Kohlendioxid pro Kilometer im Vergleich zur Autofahrt.

Gleich bei der ersten Teilnahme radelten die Dresdnerinnen und Dresdner grandios vorweg und belegten den ersten Platz als fahrradaktivste Stadt mit den meisten Radkilometern. 2064 Teilnehmer in 91 Teams führen vom 16. September bis 6. Oktober 2011 insgesamt mehr als 450 000 Kilometer mit dem Rad. Das war ein deutlicher Vorsprung von etwa 85 000 Kilometern vor Tübingen als zweitplatzierte Stadt. Gegenüber der Fahrt mit dem Auto sparten die Dresdner Radlerinnen und Radler über 65 Tonnen Kohlendioxid ein. **Kathrin Brömmer**

Fragen beantwortet Kathrin Brömmer über E-Mail: [Kathrin.Broemmer1@tu-dresden.de](mailto:Kathrin.Broemmer1@tu-dresden.de)

## Exzellenz schafft Banner



Ganz im Layout der Werbekampagne zur Exzellenz-Initiative präsentiert sich seit Kurzem das Hörsaalzentrum. Das etwa 7 mal 9 Meter große Banner wurde in einer rund dreistündigen Aktion am 19. Juni 2012 aufgehängt. Es löste das Jubiläumsbanner aus dem Jahr 2003 ab. Bleibt zu hoffen, dass der neuen Stoffbahn eine mindestens ebenso lange Lebensdauer beschieden sein darf. Foto: UJ/Eckold

## TUD forciert Lehrerstudium

**Bis zu 700 Bewerber können im Wintersemester 2012/13 ein Studium für das Lehramt aufnehmen**

Zum Wintersemester 2012/13 bietet die TU Dresden wieder Staatsexamensstudiengänge für die Lehramter an Grund-, Mittel- und berufsbildenden Schulen sowie an Gymnasien an. Insgesamt können bis zu 700 Bewerber ein Studium in diesen vier Studiengängen aufnehmen. Das sind 300 Erstsemester mehr als in den vergangenen Jahren in den bisherigen Lehramtsstudiengängen. Diese zusätzlichen Studienplätze wurden im Rahmen des Bildungspaketes Sachsen 2020 geschaffen. Die TU Dresden erhält dafür vom Freistaat Sachsen 35,5 Stellen.

Neu ist die Umstellung von Bachelor- und Masterstudiengängen auf das Staatsexamen, die bereits im Oktober 2010 beschlossen wurde. Damit auch die bereits immatrikulierten Studenten von der Wiedereinführung der Staatsexamensstudiengänge profitieren können, steht es ihnen weitgehend frei, in diese Studiengänge zu wechseln – und das unabhängig davon, in welchem Semester sie in ihrem bisherigen Bachelor- oder Masterstudium immatrikuliert sind. Mit dieser Regelung bietet die TU Dresden ihren Studenten einen besonderen Service.

Als Volluniversität ermöglicht die TU Dresden den künftigen Studenten eine Vielzahl von Fächerkombinationen. Fächer wie Katholische Religion und Geographie beispielsweise können sachsenweit nur in Dresden studiert werden.

Für die Neueinführung der Staatsexamensstudiengänge waren umfang-



Gut ausgebildete Lehrer sind das A und O für erfolgreiches Lernen. Foto: UJ/Eckold

reiche Vorbereitungen erforderlich, unter anderem mussten alle Studien- und Prüfungsordnungen neu gestaltet werden. Arbeiten, die in der Kürze der Zeit nur im Team zu bewältigen waren, wie die Prorektorin für Bildung und Internationales, Prof. Ursula Schaefer, betont: »Alle haben hier an einem Strang gezogen, um die Wiedereinführung des Staatsexamens als Abschluss der universitären Lehramtsausbildung möglich zu machen. Ganz besonders möchte ich die Mitarbeit der Studenten in den Studienkommissionen hervorheben. Sie haben mit wachem Auge alle Ordnungen kritisch begleitet!«

»Mit der Auszeichnung der TU Dresden als Exzellenz-Universität wurde ganz entscheidend ihre Profilierung als Volluniversität gewürdigt. Die Einbindung der Lehr-

amtsstudiengänge in das Gesamtgefüge der Universität und die enge Verzahnung mit den anderen Fakultäten unterstreicht das eindrucksvoll«, resümiert der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen. »Mit unserer Lehrerausbildung setzen wir zudem einen wichtigen Akzent für die Zukunft: Gut ausgebildete Lehrer sind Voraussetzung, um Schüler von der Grundschule an für Lernen und Wissenserwerb zu begeistern. Somit legen wir mit der Lehrerausbildung auch den Grundstein für unseren Studentennachwuchs von morgen.« UJ

Weitere Informationen: [www.tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/erzwf/](http://www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/erzwf/), [www.tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/zentrale\\_einrichtungen/zlsb](http://www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zlsb)

Für die ganz besonderen  
Anlässe  
...damit Ihre Veranstaltung zu  
einem unvergesslichen  
Erlebnis wird.

otto Ihre Fleischerei  
Qualität seit 1903

Schandauer Str. 61  
01277 Dresden/Striesen  
Tel. (0351) 3 10 35 14  
Partyservice • [www.fleischerei-otto.de](http://www.fleischerei-otto.de)

C A R U S  
CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS DER NEUEN  
POLIKLINIK HAUS 105 UND  
CARUS-HAUSARZTPRAXIS

Apotheker  
Bertram Spiegler  
Blasewitzer Str. 61  
01307 Dresden  
Telefon 03 51/44 76 70

Standvitrine  
mit Unterschrank

1500x1850x500  
- maßgefertigt -

lefa bild & design  
WIR FALLEN AUS DEM RAHMEN  
DRESDNER BILDERRAHMEN & BILDER GMBH  
Münchner Str. 21  
01187 Dresden  
Tel.: 0351/47 100 60  
info@lefa-dd.de  
[www.lefa-dd.de](http://www.lefa-dd.de)

MUSEUMSSOMMERNACHT  
DRESDEN  
14. Juli 2012

Dresdner  
Dresden schläft nicht

WERBUNG im UniJournal?  
☎ 0351 4119914

MÖBIUS BUS

- ➔ Vermietung
- ➔ Logistik
- ➔ Reisen
- ➔ Events

Breitscheidstr. 43  
01156 Dresden  
Fon: 0351/4841690  
Fax: 0351/4841692  
[www.moebius-bus.de](http://www.moebius-bus.de)

## 14. Juli: Rudern gegen den Krebs

Körperliche Aktivitäten können den Genesungsprozess auch bei Krebs unterstützen. Um entsprechende sportliche Aktivitäten zu fördern und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedürfnisse Krebskranker zu stärken, findet am Sonnabend, dem 14. Juli, zum zweiten Mal die Benefiz-Regatta »Rudern gegen Krebs« auf der Elbe statt.

Ein Begleitprogramm für Interessierte findet in unmittelbarer Nähe zum Blauen Wunder auf dem Gelände des Wasserfahrtzentrums Blasewitz ab 10 Uhr statt. Hier informieren Vereine und Institutionen über die Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten für Krebskranke ebenso wie über kulturelle und sozialpsychologische Angebote zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen.

H. O./M. B.

[www.rudern-gegen-krebs.de](http://www.rudern-gegen-krebs.de)  
[www.stiftung-leben-mit-krebs.de](http://www.stiftung-leben-mit-krebs.de)

## Walter-Masing-Preis an Dr. Swen Günther



Dr. Swen Günther.

Foto: privat

Dr. Swen Günther ist einer der beiden Preisträger des diesjährigen Walter-Masing-Preises. Der mit 10 000 Euro dotierte Förderpreis wird alle zwei Jahre für individuelle Spitzenleistungen im Qualitätsmanagement von der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ) verliehen. Sein exzellenter wissenschaftlicher Beitrag basiert auf der an der Professur für Markt-orientierte Unternehmensführung (Prof. Armin Töpfer), TU Dresden, verfassten Dissertation zum Thema »Kundenorientierte Produktentwicklung mit evolutionären Algorithmen im Rahmen des Design for Six Sigma-Zyklus«. Er hat dabei erstmals eine inhaltliche Verbindung zwischen den Anforderungen des Qualitätsmanagements und den Erkenntnissen der Evolutionstheorie hergestellt. Durch den Vergleich mit mathematischen Optimierungsmodellen ist es ihm gelungen, evolutionäre Algorithmen als neue, innovative Gestaltungsansätze für reale Problemlösungszyklen in Unternehmen nutzbar zu machen. Dieser Ansatz ist im Bereich des Qualitätsmanagements bisher einzigartig und eröffnet neue Möglichkeiten im Hinblick auf die kundentypische Produktgestaltung.

UJ

Weitere Informationen:  
[www.walter-masing-preis.de/](http://www.walter-masing-preis.de/)

## PersonalRAT

### Überlastungsanzeige

Arbeitsverdichtung aus verschiedenen Gründen kann zu Überlastung führen. Arbeit unter erhöhter Dauerbelastung führt zu Fehlern und macht zudem krank.

Mit einer Überlastungsanzeige signalisieren Beschäftigte die unerträgliche Situation. Überdies entlasten sie sich von der Haftung für dadurch eintretende Schäden. Betroffene ermöglichen damit dem Arbeitgeber, seiner Fürsorgepflicht nachzukommen und Abhilfe zu schaffen. Arbeitsmenge und Termindruck liegen im Verantwortungsbereich des Arbeitgebers. Dieser trägt auch die Verantwortung für gesundheitlich verträgliche Arbeitsbelastungen und eine dafür angemessene Personalstärke. Letzteres bedeutet: Leistungsanforderungen und Arbeitsabläufe müssen so gestaltet sein, dass ihnen dauerhaft ohne gesundheitliche Schäden entsprochen werden kann.

# Umweltforschung »Live« beim Bundespräsidenten



Die TUD war gleich mit zwei Instituten auf der »Woche der Umwelt« beim Bundespräsidenten auf Schloss Bellevue vertreten.

Foto: DBU

## TU Dresden mit zwei Beiträgen in Berlin vertreten

Mit ihrer Profillinie »Energie und Umwelt« deckt die TU Dresden ein Feld mit hohem Entwicklungs- und Innovationspotenzial ab. Denn die vielfältigen Forschungsaktivitäten gehen über das gesamte Spektrum der Fakultäten und Institute hinweg. Zumeist handelt es sich um inter- und transdisziplinäre Themen. Eine Auswahl davon konnten Dresdner Wissenschaftler auf der »Woche der Umwelt« in Berlin vorstellen. Die Veranstaltung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) fand auf Einladung des Bundespräsidenten im Park von dessen Amtssitz, Schloss Bellevue, statt. Bei den 200 Ausstellern handelt es sich um eine »handverlesene« Auswahl – wesentlich mehr hatten sich um eine

Beteiligung an dieser hochrangigen Leistungsschau beworben. Die eingeladenen Institutionen und Unternehmen präsentieren neue Technologien, Produkte und Projekte für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Dabei wurde deutlich, dass es sich dabei um zentrale Zukunftsfragen handelt, die lokal und global von großer Bedeutung sind.

Das Projekt AgroForNet beschäftigt sich mit Holzbioenergie zur energetischen Nutzung. Durch die Vernetzung von Produzenten und Verwertern wird ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume geleistet. Ziel ist, lokal verfügbare Ressourcen aus Land- und Forstwirtschaft energieeffizient einzusetzen und regionale Wertschöpfungsketten zu initiieren. Gleichzeitig entstehen Synergien beim Schutz von Boden, Wasser und Klima. Das führt zu einer Aufwertung der ansonsten

häufig verarmten Agrarlandschaft und mehr Biodiversität. Das vom BMBF über vier Jahre geförderte Verbundvorhaben ist in Modellregionen in drei Bundesländern verankert. So wirken in AgroForNet, das an der TU Dresden koordiniert wird, rund 40 Partner aus Privatwirtschaft, Kommunen, Verbänden, Bildung und Forschung zusammen. Für die Präsentation in Berlin zeichneten die Tharandter Institute für Bodenkunde und Standortlehre sowie Internationale Forst- und Holzwirtschaft verantwortlich.

Unter dem Überbegriff »Denkmal und Energie« hatten das Institut für Baukonstruktion und die DBU zusammen mit Praxispartnern zwei Forschungsvorhaben durchgeführt. In Berlin stellten die Dresdner Ingenieure Photovoltaik-Module vor, die in Fassaden integriert werden können. Diese Bauteile sind architektonisch

anspruchsvoll und in unterschiedlichen Farben ausführbar. Weiterhin wurde die Anpassung von Gebäuden an den Klimawandel (BMBF-Projekt REGKIAM) und die energetische Sanierung denkmalgeschützter Bauwerke behandelt.

Mit diesen Beiträgen lag die TU Dresden ziemlich genau im Zentrum der vom Bundespräsidenten Joachim Gauck in seiner Begrüßung besonders adressierten Bereiche Rohstoffnutzung und Energieeinsparung. Insgesamt konnte sich die Dresdner Umweltforschung damit sehr erfolgreich präsentieren. Dieser positive Eindruck wurde auch von Vertretern verschiedener Ministerien des Freistaates bestätigt.

IBS-IFH

Weitere Informationen unter  
[www.dbu.de](http://www.dbu.de) und  
[www.agrofor.net](http://www.agrofor.net)

# Recycling lohnt sich doppelt

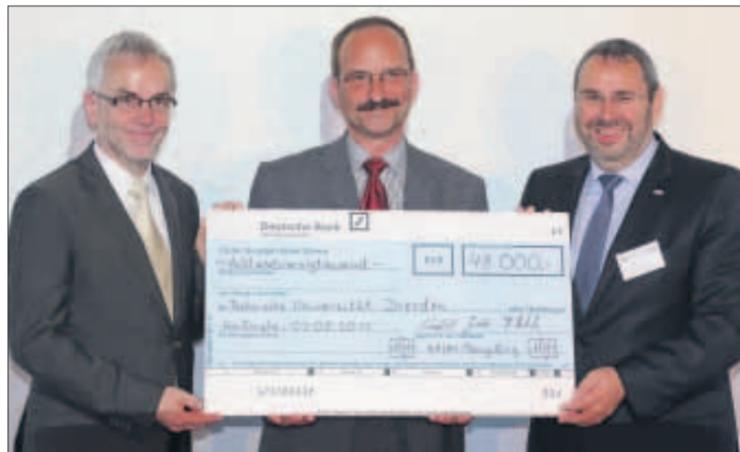
## TUD-Professur erhält Förderung von Recyclingverein

Bereits zum zweiten Mal erhielt die Professur Hochspannungs- und Hochstromtechnik der TU Dresden vom NH-HH-Recyclingverein e.V. eine Forschungsförderung zur freien Verwendung.

Der Verein zur Förderung des umweltgerechten Recycling von abgeschalteten NH/HH-Sicherungseinsätzen e.V. (kurz: NH/HH-Recyclingverein) vergab im Mai 2012 bei einem Festakt in Karlsruhe Preisgelder in Höhe von insgesamt 435 000 Euro an neun technische Bildungseinrichtungen. Die Professur von Steffen Großmann erhielt davon 48 000 Euro. Mit dieser Summe wird die Professur die Ausrüstung zu einem Forschungsprojekt finanzieren, das das Langzeitverhalten elektrotechnischer Betriebsmittel unter extremen klimatischen Bedingungen (beispielsweise Wüstenklima, tropischer Regenwald, Meeresklima) untersuchen wird.

Der 1995 gegründete NH/HH-Recyclingverein geht auf eine Initiative der deutschen Sicherungshersteller zurück. Ziel des Vereins ist es, verbrauchte Schmelzsicherungen elektrischer Anlagen zu sammeln und sie dem Recycling zuzuführen. Ein Verfahren, bei dem es mehrere Gewinner gibt: Die Unternehmen können ihre nicht mehr benötigten Sicherungseinsätze unentgeltlich entsorgen; wertvolle Rohstoffe, insbesondere Kupfer und Edelmetalle, werden wiederverwendet, was große energetische und ökologische Vorteile bietet; und die Hoch- und Fachschulen, die der Verein mit dem Erlös aus dem Recycling unterstützt, können mit der erhaltenen Fördersumme eigene Vorhaben in Lehre und Forschung finanzieren. Ein Beispiel, das auch an anderer Stelle zur Nachahmung einlädt.

Seit der Gründung 1995 konnte der Recyclingverein aus 2734 Tonnen eingesamelter Sicherungseinsätze zirka 450 Tonnen Kupfer und zirka 6,3 Tonnen Sil-



Übergabe des Schecks durch den Vorstand des NH-HH-Recyclingvereins an Steffen Großmann (M.), Professur Hochspannungs- und Hochstromtechnik der TU Dresden.

Foto: NH-HH-Recyclingverein e.V.

ber zurückzugewinnen. Das entspricht einer Roherzmenge von weit über 250 000 Tonnen.

S. Großmann/M. Rust

Nähere Informationen (auch zu Sammelstellen) unter [www.nh-hh-recycling.de](http://www.nh-hh-recycling.de)

## Interaktives (Er-)Leben

### OUTPUT.DD – der Tag der Fakultät Informatik

OUTPUT.DD jährt sich am 10. Juli 2012 bereits zum siebten Mal und lädt an diesem Tag ab 13 Uhr alle Interessierten ein, dabei zu sein. Unter dem diesjährigen Motto INTERAKTIVES (ER-)LEBEN präsentiert OUTPUT.DD Innovationen und Technologien, die uns heute ins Staunen versetzen und schon morgen unseren Alltag beeinflussen könnten. Die Projektschau OUTPUT LIVE widerlegt Klischees von trockener Theorie und präsentiert studentische Arbeiten und Forschungsergebnisse der Fakultät Informatik auf spannende Art und Weise. Innovative Interaktionskonzepte und moderne Multitouch-Technologien, Installationen und Präsentationen begeistern nicht nur die Studenten und Wissenschaftler, sondern auch den interessierten Laien. Die Besucher können neuentwickelte Smartphone-Apps testen oder spielend

neuartige Gestensteuerungen an der Kinect untersuchen. In spannenden Workshops erhält zudem jedermann die Möglichkeit, in die faszinierende Welt der Informatik einzutauchen.

Ein Highlight der siebten Ausgabe von OUTPUT.DD wird der hochkarätige Gastvortrag von Dr. Richard Stallman, dem Begründer der Free Software Foundation, im Rahmen des Veranstaltungsteils OUTPUT ACADEMIC, sein. Im Anschluss an die Preisverleihung, in der herausragende studentische Arbeiten prämiert werden, wird der Initiator des GNU/Linux Projekts die diesjährige Keynote halten und danach in einer Diskussionsrunde Rede und Antwort stehen. Die Veranstaltung wird, wie auch in den vergangenen Jahren, hauptsächlich von den Studenten selbst organisiert.

Christian Friedrich Porzig

[www.output-dd.de](http://www.output-dd.de)  
[www.facebook.com/output-dd](http://www.facebook.com/output-dd)  
[output@tu-dresden.de](mailto:output@tu-dresden.de)

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

[unjourn@svsaxonia-verlag.de](mailto:unjourn@svsaxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 22. Juni 2012

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

## Öffentliches Gucken

Erst gemeinsam macht es Spaß! »Public Viewing« funktioniert nicht nur beim Fußball. Gute Nachrichten wollen die Leute eben in der Menge genießen. Das Interesse an der Veranstaltung am 15. Juni im TUD-Festsaal auf der Dülferstraße zur Verkündung der Ergebnisse der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative war wirklich groß. Nach Schätzungen von Angela Böhm, zuständige Veranstaltungsmanagerin des Rektorates, fanden sich dort zwischen 350 bis 400 Besucher ein. Und die kamen bei weitem nicht nur aus dem dienstlichen TUD-Kernbereich. Unter den Veranstaltungsgästen konnte man auch einfach privat Interessierte aus Dresden-Hosterwitz und aus dem weiteren Umkreis Dresdens entdecken – und dies, obwohl es ja im Internet eine Übertragung gab! **M. B.**

## Live-Stream

Zwar funktionierte – wie man weiß, bereits zum wiederholten Male! – der Livestream der Pressekonferenz der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am 15. Juni nicht (wie es hieß, aus »Überlastungsgründen«), wohl aber der Livestream des Medienzentrums der TU Dresden. Der übertrug das Geschehen aus dem Festsaal auf der Dülferstraße. Norbert Wahl vom Medienzentrum staunte: »Wir hatten 864 Zugriffe auf den Stream gleichzeitig, diese kamen aus Deutschland, Finnland, Italien, Armenien, Griechenland, Rumänien und Österreich«. Und völlig zu Recht fügte Wahl an: »Eine stolze Bilanz!« **M. B.**

## Falsch verstanden

Verfolgt man das Medienecho zu den aktuellen Entscheidungen in der Exzellenzinitiative, fällt auf, dass ein Begriff immer wieder fälschlich genutzt wird: »Elite-Universität«. Warum fälschlich? Dieser Begriff taucht nirgends in den Dokumenten der Exzellenzinitiative auf! Schließlich ist Elite nicht dasselbe wie Exzellenz. Während der Begriff der Elite vor allem eine Gruppierung mit überdurchschnittlich großem Abstand zu »Durchschnittsgruppen« oder gar mit überdurchschnittlich hohem Machteinfluss bezeichnet, betont der Begriff »Exzellenz« den Aspekt herausragender Qualität. Fernziel: Schön wäre es, wenn Exzellenz nicht auf Eliten beschränkt bliebe. **M. B.**

## Eine Voraussetzung

Bei der »Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen«, wie die Initiative offiziell heißt, geht es eben um die Förderung hochqualitativer Forschung an den Universitäten. Es handelt sich dabei nicht um eine Initiative zur allgemeinen Verbesserung der personellen und sachlichen Ausstattung der Lehre. Vor allem Studenten haben das immer wieder missverstanden. Deren Kritik an den – nun durch den Exzellenzerfolg ausgesetzten – Stellenstreichungsplänen des SMWK kann sicher jeder an der TU Dresden teilen. Immerhin: Gute Lehre heute ist eine Voraussetzung für Exzellenz morgen. **M. B.**

## Volluni im Blick

Physikhörsaal im Trefftz-Bau, die Informationsveranstaltung am späten Nachmittag des 18. Juni 2012: Zwischen 350 und 400 Personen wollten vom Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, wissen, wie es nun nach dem vollen Erfolg im Exzellenzwettbewerb an der Uni weitergeht. Darunter – geschätzt – die knappe Hälfte Studenten! Und dies, obwohl doch gerade sie Untersuchungen zufolge die Teilnahme der TU Dresden am Exzellenzwettbewerb relativ skeptisch sahen!

Zur Veranstaltung stachen zwei Aspekte besonders heraus: Der Rektor bekannte sich deutlich zur TU Dresden als Volluniversität und zu deren Internationalität. Und er verwies auf das Versprechen des Sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich, die TU Dresden im Ergebnis ihres vollen »Exzellenz-Erfolges« aus den Stellenstreichungen zumindest bis 2015 herauszunehmen. **M. B.**

# Plakate künden vom Erfolg



Unmittelbar nach Bekanntgabe des vollen Erfolges der TU Dresden bei der aktuellen Runde der Exzellenzinitiative durch den Bewilligungsausschuss am späten Nachmittag des 15. Juni 2012 schwärmten Helferinnen des Sachgebietes Universitätsmarketing aus – hier Sybill Frieße – und klebten Plakate, die die frohe Botschaft zum Ausdruck bringen. **Foto: SZ/Thomas Lehmann**

## Gesunder Wald hat nicht nur dicke Bäume

**Wie nun weiter nach dem vollen Erfolg bei der Exzellenz-Initiative? UJ fragte den Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen**

*UJ: Herzliche Gratulation zum Erfolg bei der Exzellenzinitiative! Nach so vielen Monaten der äußersten Anspannung – wie sah denn der Tag danach aus?*

**Prof. Hans Müller-Steinhagen:** Stimmt, zu diesem Erfolg können wir uns alle gratulieren, denn das war ein gemeinsamer Kraftakt der ganzen Uni über mehrere Jahre. Ich bin ja erst 2010 in dieses Projekt eingestiegen. Und der Tag danach war schon einer der besten in meinem Leben. Am Wochenende habe ich einfach mal gefeiert und am Montag haben wir uns dann alle wieder in die Arbeit gestürzt.

*In einer Informationsveranstaltung am 18. Juni im Physikhörsaal des Trefftz-Baus haben Sie erneut das Zukunftskonzept der TU Dresden vorgestellt. Was erwartet die Mitarbeiter, Hochschullehrer und Studenten in den kommenden Monaten?*

Uns erwartet zweierlei: Einerseits unser ganz normales Universitätsleben mit allen Höhen und Tiefen, denn mit dem Titel an sich ändert sich ja nicht auf einen Schlag unser gesamtes Leben. Und andererseits eine Menge neuer Aufgaben, wenn wir Anfang Juli erfahren, welche Maßnahmen in welcher Höhe gefördert werden. Wir werden auf jeden Fall auch bei der Umsetzung der Maßnahmen darauf achten, dass wir diese Herausforderung gemeinschaftlich und im kooperativen »Dresden-Spirit« meistern. Wir werden die Exzellenzthemen mitten in der Universität zum Laufen bringen, denn dazu ist das Zukunftskonzept ja schließlich da: Der ganzen Universität zu nutzen.

*Wie sieht es mit der Umstrukturierung in Bereiche aus? Sind die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen?*

Mit den Senatsbeschlüssen zur Einrichtung der Bereiche und deren Rahmenordnung ist ein guter Anfang gemacht. Die Fakultäten arbeiten bereits an der Ausgestaltung ihres jeweiligen Bereichs. Doch ist dies ein längerer Prozess, in dem es je nach Bereich unterschiedliche Geschwindigkeiten und auch unterschiedliche Ergebnisse geben wird. Andererseits müssen wir bei der Zwischenevaluation in etwa drei Jahren und spätestens bei der Begutachtung der Fortsetzungsanträge in fünf Jahren konkrete Fortschritte vorweisen.

*Wie geht es mit der Umstrukturierung der zentralen Verwaltung weiter?*



Prof. Hans Müller-Steinhagen kurz nach der Exzellenz-Entscheidung. **Foto: TUD/Eckold**

Die neuen Strukturen sind seit März 2012 geschaffen, aber wir stecken natürlich noch mitten in den damit einhergehenden Veränderungen. Dazu zählen sowohl die Einführung der neuen IT als auch die Einarbeitung neuer Mitarbeiter, die bei diesen Projekten entlasten und unterstützen sollen.

*Hinsichtlich der nun so gut wie abgeschlossenen Strukturgespräche zwischen Universitätsleitung und Fakultäten gibt es die große Sorge, dass sich nicht das Beste, Wichtigste, Zukunftsträchtigste durchsetzt und von Kürzungen und Streichungen verschont bleibt, sondern die taktisch Stärksten. Dass also diejenigen, die die kleinste oder gar keine Lobby haben, das »Hauen und Stechen ums Überleben« verlieren und auf der Strecke bleiben. Wie kann das verhindert werden?*

Die Strukturveränderungen sind nicht von oben herab verordnet oder in einem dunklen Kämmerlein ausgeklüngelt worden, sondern wurden in zahlreichen Gesprächsrunden mit den Vertretern der Fakultäten erarbeitet. Alle Beteiligten wissen, dass sie damit richtungsgebend für die TU Dresden handeln. Insofern tragen wir alle dabei eine hohe Verantwortung und passen gemeinsam auf, dass genau solche Entwicklungen nicht eintreten, denn sie wären nicht zielführend. Ein gesunder Wald hat auch nicht nur dicke Bäume.

*Zur ersten Senatssitzung nach Bekanntgabe des Dresdner Exzellenz-Erfolges stand Prof. Volker Ulbricht spontan auf und dankte Ihnen ganz persönlich. Er brachte damit zum Ausdruck, was viele denken: Dass trotz einer starken*

*Teamleistung letztlich der Exzellenz-Titel ganz besonders Ihnen, Ihrem Engagement, Auftreten und Können zu danken ist. Wollen Sie dem UJ verraten, wer Sie damals im Frühjahr 2010 im Vorfeld der Rektorwahl angesprochen und wer die Fäden geknüpft hat, um für die TU Dresden einen Rektor zu bekommen, dessen Arbeit dieser Uni bei der Exzellenzinitiative Erfolg verheißt?*

Das Besondere an einer exzellenten Teamleistung ist, dass wirklich jeder im Team seine Rolle exzellent ausfüllen muss. Dieser Erfolg hat daher viele Mütter und Väter. Ich sehe mich da als Teil des Teams, und wir sollten alle gemeinsam die Anerkennung und den Lohn für unsere Bemühungen genießen. Außerdem war das Rennen bis zuletzt offen, der Erfolg war nie garantiert, egal, wer da in die Spur ging. Und was meine Bewerbung nach Dresden angeht, da hat die TU Dresden für sich selbst bereits genügend Strahlkraft. Allerdings haben mich viele innerhalb und außerhalb der Universität bestärkt, diesen Schritt zu wagen.

*Bekommen wir jetzt als Exzellenz-Universität auch ein Exzellenz-Emblem in unsere Briefköpfe?*

Ich finde, man sollte das nicht übertreiben; der gute Name der TU Dresden steht für sich. Wir werden als exzellent wahrgenommen durch unsere Leistungen, nicht durch einen »Aufkleber«. Exzellenz muss erlebbar sein. Das ist ein hoher Anspruch, den wir – natürlicherweise – noch nicht überall erfüllen. Arbeiten wir also am weiteren Ausbau unserer Stärken und am Abbau unserer Schwächen – und nicht an einem Emblem.

**Es fragte Mathias Bäuml.**

## Spitzen-Medienecho

Tu Gutes und sprich darüber! Beides hat die TU Dresden im Zusammenhang mit den Ergebnissen der aktuellen Exzellenzinitiative erfolgreich getan. Dem Bremer Medienbeobachtungsunternehmen Dirks & Wawrzinek zufolge wurde im deutschen Rundfunk (Hör- und Fernsehfunk) vom 15. bis 26. Juni sage und schreibe 442 mal über die TU Dresden berichtet. Das zeigt deutschlandweit ein riesengroßes Interesse an der Dresdner Uni, die damit – nur ganz knapp von Bremen (453) geschlagen – deutlich vor allen weiteren neun Exzellenz-Unis liegt. Verfolger Tübingen schaffte gerade mal 332, die letztplatzierte TU München sogar bloß 96 Nennungen.

Sogar die ARD-Tagesschau (!) berichtete ausführlich über den TUD-Erfolg, das MDR-Fernsehen realisierte eine Live-Schaltung vom TUD-Campus.

Auch die Auswertung der deutschen Online- und Printmedien spricht eine ähnliche Sprache. Eine erste Analyse durch »pressrelations« erbrachte 77 wichtige Schwerpunkt-Veröffentlichungen im Zeitraum vom 15. bis zum 26. Juni 2012, allein 37 davon am 15. und 18. Juni.

Diese Angaben spiegeln auch eine über Jahre währende erfolgreiche, hartnäckige und differenzierte Medienarbeit der TU Dresden wider. **M. B.**

## Netz-Zugriffe

Nachdem sieben Gigabyte Logfiles durchgerechnet wurden, stand fest: Am Freitag der Ergebnisverkündung im Exzellenzwettbewerb (15. Juni 2012) gab es einen ungewöhnlich starken, in dieser Größe nicht erwarteten Ansturm auf den Internetauftritt der TU Dresden.

Auf die Startseite wurde 24 412 mal zugegriffen, das ist ein reichliches Drittel mehr als üblicherweise im täglichen Durchschnitt (17 588). Noch mehr wurde die Exzellenzseite besucht – mit 21 192 Zugriffen knapp viermal mehr als im Durchschnitt (4338)! Das teilten Christian Jungstand und Peter Seifert vom Medienzentrum der TU Dresden auf Anfrage mit. **M. B.**

## Exzellenz-Doktorin

Kurz nachdem am 15. Juni 2012 der Exzellenz-Erfolg der TU Dresden verkündet war, wurde um 15.50 Uhr als vermutlich erste Doktorandin der Exzellenz-Universität Stefanie Retka an der TUD-Fakultät für Maschinenwesen zum Dr.-Ing. promoviert.

Ihre Arbeit beschäftigt sich mit der numerischen Berechnung der Schallfortpflanzung in strömenden Medien. Stefanie Retka, die selbst Flöte spielt, wendete das von ihr am Institut für Festkörpermechanik entwickelte Verfahren auf die Schallausbreitung in und um eine Blockflöte an. Für ihre Promotion erhielt sie die Note »magna cum laude« (sehr gut). **K. L./ke**

**Schlauchboot- und Kanuvermietung Grimma**

**WASSERSPORT**

Telefon: 03437/97 26 12  
Telefax: 03437/97 26 11  
[www.wassersport-sachsen.de](http://www.wassersport-sachsen.de)

# »Verhunzt« die Nutzung der online-Medien unser Deutsch?

**TUD-Experten gefragt:  
Ob und wie E-Mails und  
Internetmedien die Sprache  
beeinflussen, erläutert für  
das UJ Dr. Alexander Lasch**

Sprache ist nie statisch, sie entwickelt sich, unterliegt verschiedenen kulturellen und ökonomischen Einflüssen. Was gestern als falsch galt, kann heute richtig sein. Immer beeinflussten jeweilige technische Entwicklungen Nutzung und damit auch Gestalt der Sprache – der Einfluss der Telegrafentechnik auf die Entstehung des Telegrammstils mag als Beispiel stehen.

Wie aber hat sich in den letzten zwei, drei Jahrzehnten geschriebene und gesprochene Sprache im Kontext moderner digitaler Kommunikationsmedien verändert? Mathias Bäumel befragte dazu Dr. Alexander Lasch, Vertreter der Professur für Angewandte Linguistik am Institut für Germanistik.

*UJ: E-Mail-Nutzung »verhunzt« geschriebene Sprache – stimmt diese Behauptung? Zumindest was die Umgehung der Sonderzeichen und die Groß- bzw. Kleinschreibung angeht ...*

*Dr. Alexander Lasch:* Intuitiv weiß man, dass eine E-Mail kein Brief ist, sonst bezeichnete man sie so. Es ist eine eigenständige Kommunikationsform, die zwar mit einem Brief gemeinsame Merkmale teilt, sich aber von diesem auch in anderer Hinsicht deutlich unterscheidet. Nehmen wir etwa Adressierung des Briefs und die Anredeformen herzu. Bei einer E-Mail fungieren idealerweise E-Mail-Adresse des Absenders und des Empfängers als Identifikationszeichen. Aus pragmatischer Perspektive sind Anrede, Gruß und Verabschiedung nicht notwendig, um zu wissen, wer mit einer E-Mail adressiert wird und wer der Sender ist – die Kommunikation kann gelingen, auch wenn eine elliptische Einheit den ganzen Inhalt der E-Mail bildet, wie in »haste zeit?«. Dass dies – unter Umständen – nicht immer situativ angemessen oder höflich ist, ist aber eine andere Frage. Höflichkeit kann man nicht normieren, den rechten und situationsangemessenen Umgang miteinander aber sehr wohl auch in Elternhaus und Ausbildungseinrichtungen, zu denen auch die Universität zählt, immer wieder bewusst machen und einfordern.

Was Groß- und Kleinschreibung, Sonderzeichen wie Umlaute oder die ß-Schreibung betrifft, so kommen wir auf ganz unterschiedliche Problembereiche zu sprechen. Die Groß- und Kleinschreibung ist zum einen in allen anderen schriftlinguistischen Bereichen neben der Zeichensetzung eine der größten Fehlerquellen. Dem Einwand, dass die Regeln selbst zu kompliziert seien, kann man nach den Reformen der Rechtschreibung mit einer Formel begegnen, obwohl Regelkompetenz natürlich erfreulicher wäre: Schreibe getrennt und groß. Ein wesentlicher Teil der Fehler lässt sich so vermeiden; im Zweifelsfall liegt man eher richtig als falsch. Zum anderen lässt sich beobachten, dass in elektronischen Medien konsequente Kleinschreibung wesentlich häufiger auftritt als in traditionellen Medien. Das hat seine Gründe u.a. darin, dass elektronische Kommunikationsmedien internationale Kommunikation befördern und in anderen Sprachen die Groß- und Kleinschreibung wesentlich einfacher geregelt ist, wie zum Beispiel im Englischen. Es handelt sich, genauer gesagt, um eine Besonderheit der deutschen Sprache oder besser der Normierung der deutschen Sprache. Denn die Regeln für Groß- und Kleinschreibung, wie wir sie heute kennen, sind noch nicht so alt, wie viele meinen, auch liegen sie nicht in der Natur der Dinge, die wir mit Sprache bezeichnen. Im Gegenteil: Bis weit ins 17. und 18. Jahrhundert hinein wurde groß geschrieben, was »groß«, d.h. wichtig, war. Die Grimms andererseits verfassten beispielsweise die Einleitung des Deutschen Wörterbuchs im 19. Jahrhundert konsequent in Kleinschreibung, nur Satzanfänge, Eigennamen und Titel setzten sie mit Majuskel. Erst mit den Bemühungen um eine Normierung der Rechtschreibung am



Alte und neue Medien – Technik beeinflusst geschriebene und gesprochene Sprache.

Foto: Lasch

Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts, die mit dem Namen Konrad Duden verbunden sind, etablierten sich die heutigen Regeln. In Bezug auf Sonderzeichen sieht die Lage freilich etwas anders aus. In den Anfangsjahren, den 1990ern, als das Medium E-Mail massentauglich wurde, waren technische Übersetzungen der Umlaute nicht immer zuverlässig, was nicht an den Nutzern lag. Der Einfachheit halber – denken wir an die Ökonomie – passten diese ihren Sprachgebrauch an das Medium an und schrieben »ae« statt »ä«, um zu vermeiden, dass das Gegenüber statt der Umlaute mit ASCII-Code konfrontiert wurde. Heute kommt bei den mobilen und modernen Kommunikationszentralen (Smartphones, Tablets etc.) noch der Aspekt dazu, dass die Eingabemöglichkeiten limitiert sind und man daher auf den aufwändiger einzugebenden Umlaut der Einfachheit halber verzichtet. Interessanterweise gibt es aber auch die umgekehrte Tendenz: Textformate wie die SMS oder Tweets veranlassen aufgrund ihrer Limitierung Nutzer dazu, wieder Umlaute zu realisieren – man spart dadurch schließlich Zeichen.

*Auch der Formulierungsstil (Kürze, Sprachrhythmus) sowie die Frage des Grades der Förmlichkeit dürften sich durch die E-Mail-Nutzung verändert haben, oder?*

Ich habe das bereits kurz angedeutet – auch dies lässt sich nicht einfach beantworten. Wenn man davon ausgeht, dass die E-Mail ein erfolgreiches eigenständiges und, mit etwas über 40 Jahren, ein relativ junges Kommunikationsinstrument ist als ein Vertreter digitaler Übertragungsmedien, dann übernimmt sie erfolgreich kommunikative Funktionen, die andere Medien in dieser Form offensichtlich nicht oder nicht hinreichend für bestimmte Kontexte erfüllen können: Sie kann förmlich konzeptionell schriftlich abgefasst sein und ist schneller befördert als Brief oder Telegramm. Sie kann konzeptionell mündlich orientiert sein und deshalb der Gesprächsförderung dienen, um nur zwei Fälle zu nennen. Dass Nutzer bisweilen Kommunikationssituationen unterschiedlich und möglicherweise auch nicht angemessen einschätzen, hat dabei mit dem Medium nichts zu tun, sondern mit der Situations einschätzung durch Nutzer – auch hier ist eine Sensibilisierung sinnvoll, wie sie in anderen Bereichen längst üblich ist. Zu denken ist bspw. an die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche. Hier prägt der kommunikative Kontext ganz entscheidend die Form des Gesprächs und es gibt eine professionalisierte Beratungs- und Trainingsbranche, die sich nur darum kümmert, die Herausforderungen, die diese Gesprächssituation an junge Menschen stellt, bewusst zu machen. Ähnliches wäre auch für die unterschiedlichen Medien und die kommunikativen Kontexte, in denen diese eingesetzt werden, wünschenswert, man könnte gezielt in der schulischen Ausbildung Medienkompetenz fördern. Da geschieht noch zu wenig. Möglicherweise braucht man dafür aber einfach auch nur Geduld, bis eine neue Generation ganz selbstverständlich mit neuen Medien um-

zugehen gelernt hat und diese differenziert einzusetzen versteht.

*Einen gedruckten Text rezipiert man linear von Anfang bis Ende, Hypertext – eine netzartig verknüpfte Textstruktur aus verschiedenen Textbausteinen – im Internet dagegen, indem man den vielfältigen Verlinkungen nachgehen kann. Welche Auswirkungen lassen sich dadurch auf unsere Sprache, gesprochen wie geschrieben, feststellen?*

Hypertextualität ist mit den digitalen Medien wirklich ein Thema geworden. Betrachtet man aber Möglichkeiten der Textverknüpfung in analogen Medien genauer, so wird man schnell feststellen, dass man durchaus mit Paratexten, Begleittexten, ähnliche Effekte erzielen kann. Eine der zentralen Aussagen, die mir aus meinem Grundstudium in einem Seminar für Mittelalterliche Geschichte in Erinnerung geblieben ist, war: Eine Forschungsmonographie ohne Register (ein Paratext) ist keine gute Monographie. Die Überspitzung muss man nicht mittragen, aber die Aussage ruht auf der Einsicht, dass Lektüre nicht zwangsläufig linear erfolgen muss und in bestimmten, z.B. wissenschaftlichen Kontexten auch nicht zielführend ist, sondern dass der schnelle Zugriff auf thematisch relevante Passagen in Publikationen entscheidend für die Arbeit sein kann. Auch Inhaltsverzeichnisse übernehmen eine solche fokussierende Funktion. In narrativen Texten wie Kriminalromanen wird man freilich auf diese Möglichkeiten eher nicht zurückgreifen. Die Beispiele sollen zeigen, dass es auf die Art der Textsorte, die thematische Entfaltung eines Textes (narrativ, deskriptiv, explikativ, argumentativ) und unsere Motivation bei der Rezeption des Textes entscheidend ankommt, wie wir mit einem Text umgehen. Faktisch ist Hypertextualität in den digitalen Medien nur die Fortsetzung dieses Prinzips, nur dass man dann nicht mehr mit einer Publikation in der Hand arbeitet, sondern gewissermaßen vor einem ungeordneten Bücherregal steht. Denn das Entscheidende an der hypertextuellen Verknüpfung auf weiterführende Ressourcen ist, dass man als Nutzer vielleicht glauben mag, dass die Verknüpfungen auf der Basis eines Wissensorganisationswissens strukturiert angelegt werden, doch dem ist nicht so. Wenn man also das Bild der Bibliothek bemüht, um über die Informationen im Netz zu sprechen, sitzt man einem Irrtum auf. Das Internet ist nicht mit einer Bibliothek vergleichbar, denn die Informationen in

einer Bibliothek sind geordnet. Es ist wichtig, ein Bewusstsein für die Art und Weise der Organisation von Wissen, die dem Nutzer beispielsweise in professionell geführten Informationsspeichern wie Bibliotheken abgenommen wird, zu entwickeln und zu fördern: Ohne Wissensorganisationswissen, dass sich auf die digitalen Medien einstellt, kann ein Hyperlink auch in die Irre führen.

Für die Produktion von Texten bringt die digitale Verfügbarkeit und damit das nur noch metaphorische Ausschneiden und Einfügen von Textbausteinen neue Herausforderungen und Risiken mit sich, der sich alle stellen müssen. An einem prominenten Plagiatsfall im letzten Jahr konnte man gut beobachten, was passiert, wenn zwei Generationen mit unterschiedlichen Medienverständnissen aufeinandertreffen: Während die eine noch Collagen mit Schere und Papier anfertigte, erstellte die andere diese mit Strg+C und Strg+V. Auch deshalb blieb möglicherweise das Plagiat selbst zunächst unentdeckt und wurde erst von einem externen Beobachter erkannt. Fälle wie dieser sind aber Phänomene des Übergangs und neuen Arrangements der Gesellschaft mit analogen und digitalen Medien und sie wurden und werden ausgerechnet von »digital natives« aufgedeckt, also jenen, um deren Sprachgebrauch man sich gelegentlich sorgt. Ein anderes Problem ist, dass durch die digitalen Möglichkeiten in der Textproduktion die zu bewältigenden Textmengen – man führe sich nur komplexe Antragsvorgänge für Drittmittelprojekte vor Augen – immer größer werden, was nicht immer eine qualitative Steigerung mit einschließt. Während man in den ersten Jahren nach der Ablösung der Schreibmaschine und mühseligen Textproduktionsphasen in modernen Office-Umgebungen hörbar aufatmete, weil man Fehler leichter korrigieren, Passagen schneller ändern und neue Ideen besser einbinden konnte in einen Text und dieser zugleich beliebig reproduzierbar war, zeigt sich nun eine der Kehrseiten, derer sich die »scientific community« bewusst ist.

Ein großer Vorteil, den die digitalen Medien mitbringen, der in wissenschaftlichen Kontexten nicht hoch genug geschätzt werden kann, ist die Möglichkeit, Ideen und Ergebnisse online zu veröffentlichen. Da befinden wir uns in einer spannenden Umbruchszeit: Während traditionelle Wissenschaftsverlage in die Kritik geraten, so z. B. Elsevier wegen einer auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Unternehmensstrategie, fördert die DFG Open-Access-Projekte, und Wissenschaftler entdecken z.B. Blogs für sich, um aus dem Elfenbeinturm heraus eine breite Öffentlichkeit für ihre Ergebnisse zu interessieren. Wir werden es in den nächsten Jahren alle erleben, dass sich der Austausch unter Wissenschaftlern und der Öffentlichkeit massiv verändern wird – und dafür sollten wir uns alle einsetzen.

*In den letzten Jahren sind internetbasierte Kommunikationsplattformen wie Facebook und Twitter, aber auch Skype hinzugekommen, allesamt Medien, die besonders geeignet sind, Kurznachrichten zu vermitteln. Lassen sich hier schon Einflüsse auf unsere Art des Formulie-*

*rens und des Schreibens oder gar auf die Inhalte nachweisen?*

Es gab schon immer Medien, die den Einsatz von Sprache limitierten. Das Telegramm mit einem Telegrammstil, auf den Sie einleitend schon hingewiesen haben, ist ein Beispiel dafür. Dieser Stil ist geprägt durch Auslassungen, einfache Sätze, Nominalisierung, den häufigen Gebrauch von Abkürzungen und weitere Anzeichen sprachlicher Ökonomie und korrespondiert mit der Funktion des Telegramms: »Ankomme Bahnhof 9.35. Peter« dient der Informationsübermittlung. Die Kürze der Nachricht korrespondiert hier mit den Kosten für ein Telegramm. Ein zweites Motiv ist die Zeitersparnis: Mit dem Internet Relay Chat (kurz IRC) wird in den späten 1980ern das Gespräch (Chat) in eine digitale und elektronische Kommunikationsumgebung verlegt. Man spricht gewissermaßen (konzeptionelle Mündlichkeit), obwohl man schreibt (mediale Schriftlichkeit). Um schnell zu sein – man will im Chat den Eindruck der synchronen Face-to-Face-Kommunikation aufrecht erhalten – muss man sich kurz fassen. Man verwendet Abkürzungen und Akronyme (\*eg\* für evil grin). Man schreibt klein, weil Groß- und Kleinschreibung in diesem Kontext nicht relevant sind. Das alles sind sprachökonomische Mittel. Eine weitere Besonderheit, die den Chat von Face-to-Face-Kommunikation unterscheidet, ist die Abwesenheit von Körpern und damit von Gestik, Mimik und Stimme, die im Gespräch Haltungen und Meinungen transportieren und modalisieren können. Eines der komplexesten Phänomene ist Ironie, die man der sprachlichen Oberfläche des Textes nicht unbedingt ansehen muss. Um diesbezüglich kommunikative Missverständnisse zu vermeiden und Emotionen zum Ausdruck zu bringen, setzt man Inflexive ein (\*lach\*) oder ein Zeichensystem, dessen Symbole man als »emoticons« (ein Kofferwort aus »emotion« und »icons«) bezeichnet – eines der wichtigsten ist das für das Anzeigen von indirektem, »augenzwinkerndem« Sprechen: ;) Diese sprachlichen Merkmale werden vom IRC ausgehend prägend für die Chat-Kommunikation, wie sie heute über spezielle Messenger läuft: Nach ICQ (I seek you) kam Skype (eine Zusammenziehung und Kürzung von sky peer-to-peer > skype > skype) und nun Facebook mit der integrierten Chat-Funktion, um nur drei Beispiele zu nennen. Dass einzelne Merkmale dieser Chat-Kommunikation in andere Kommunikationsformen diffundieren, zeigt nur an, dass Nutzer glauben, dass damit kommunikative Probleme und Missverständnisse vermieden werden können, auch wenn durch den Gebrauch z.B. von emoticons neue Probleme entstehen können.

Das betrifft z.B. auch die SMS. Deren Form verdankt sie im Wesentlichen dem Willen zur Kosten- und Zeitersparnis. Hier lassen sich alle Formen der sprachlichen Ökonomie finden, die wir für Telegramme oder die Chat-Kommunikation knapp skizziert haben. Tweets, die über das Microblog Twitter versendet werden, unterscheiden sich insofern von Telegramm und SMS, weil hier die Kostenersparnis selbst keinen Antrieb mehr zur Limitierung darstellt, dafür aber das Sprichwort in Anschlag gebracht werden kann: »In der Kürze liegt die Würze«. Auch lassen sich Nachrichten durch Verlinkung und Vernetzung in unglaublichem Tempo verbreiten – wenn sie am Puls der Zeit sein wollen, twittern Sie. Einen Einfluss auf die Inhalte hat das jedoch nicht. Kürzlich twitterte beispielsweise Steffen Seibert, der Sprecher der Bundesregierung (@Reg-Sprecher): »BRegierung u. Opposition einigen s. auf Pakt f. Wachstum u. Beschäftigung und damit auf Ja zum Fiskalpakt im Bundestag. j.mp/paktf«. Das liest sich, bis auf die gekürzte Internetadresse, wie ein Telegramm, oder?

**Es fragte Mathias Bäumel.**

**➔** Dieser Beitrag ist original für das Dresdner Universitätsjournal entstanden, musste aber etwas gekürzt werden. In voller Länge steht er im Weblog von Dr. Alexander Lasch unter: <http://wp.me/pQEXY-pX>



Dr. Alexander Lasch.

Foto: UJ/Geise

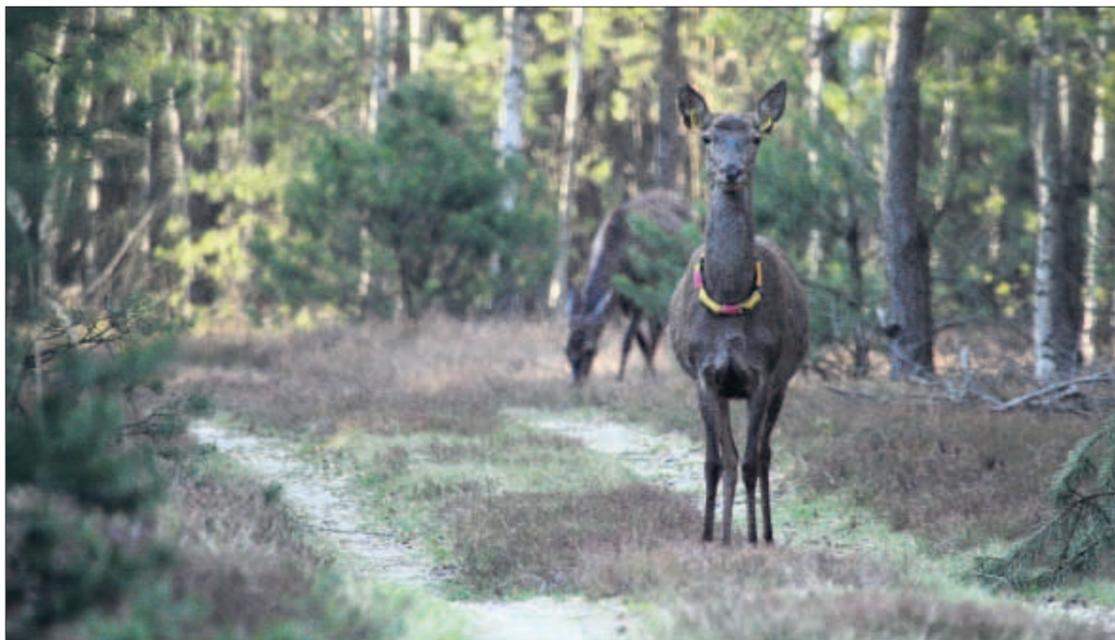
# Wie beeinflusst der Wolf das heimische Schalenwild?

## Zur Rotwildforschung im sächsischen Wolfsgebiet

Seit nunmehr zwölf Jahren leben in der sächsischen Oberlausitz dauerhaft Wolfsrudel. Mit der Wiedereinwanderung und Etablierung dieser Tierart wurden neben der großen Euphorie in Naturschutzkreisen aber auch alte Vorurteile und Ängste wachgerufen. So gilt der Wolf insbesondere bei Nutztierhaltern und Jägern als klassischer Vertreter eines gefährlichen Raubtiers und Nahrungskonkurrenten. Untersuchungen der Arbeitsgruppe von Prof. Hermann Ansorge (Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz) zeigten, dass sich die Wölfe in der Lausitz zu über 90 Prozent von Schalenwildarten ernähren. Hauptsächlich Rehe, aber auch Rothirsche und Wildschweine, also Arten, die jagd- und forstwirtschaftlich von Bedeutung sind, werden erbeutet. Eine wichtige Aufgabe ist es deshalb, entsprechende Bedenken gegen die Etablierung des Raubsäugers ernst zu nehmen und nach Lösungen zu suchen, die allen Interessengruppen gerecht werden.

Inwieweit die Wölfe in der Lausitz nun tatsächlich Einfluss auf die Lebensweise der Schalenwildarten (Äsungsgewohnheiten, Habitatnutzung, Rudelzusammensetzung, Streifgebietsgrößen, Reproduktion u. a.) und damit auch auf die Interessenfelder von Jägern, Waldbesitzern und Förstern haben, ist weitgehend unbekannt, da für Deutschland bisher keine Daten vorliegen.

Um zukünftig ein fundiertes Wolfs- und Wildmanagement zu gewährleisten, das



Durch Halsbandsender lässt sich das Rotwild satellitengestützt orten.

Foto: Nitze

den Interessen des Artenschutzes und der Jagd gerecht wird, hat das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) bereits 2007 ein wildbiologisches Forschungsprojekt zu diesem Themenkomplex initiiert. Im Vordergrund steht dabei die Erhebung von Basisdaten zur Raumnutzung und weiteren Verhaltensparametern der jagdbaren Huftierarten als Grundlage für die objektive Bewertung der aktuellen Konfliktfelder. Weitere Fragestellungen im Projekt fokussieren auf die Quantifizierung der Wildbestandshöhe, die Erfassung von Reproduktionsparametern

sowie die Auswertung der Jagdstreckenentwicklung. Mit der Durchführung wurde die Arbeitsgruppe Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie (Leitung: Prof. Mechthild Roth) beauftragt.

Die Untersuchungen konzentrierten sich bisher vorwiegend auf das Gebiet um den Truppenübungsplatz Oberlausitz (Muskauer Heide). Im Rahmen der Freilandforschung gelang es hier bis 2010 unter anderem, 17 adulte Rothirsche (acht männlich, neun weiblich) zu narkotisieren und mit Halsbandsendern für die telemetrische Beobachtung zu markieren.

Die Positionen der Tiere wurden rund um die Uhr über Satellit erfasst und dann via SMS an eine Bodenstation übermittelt. Die Ortungsdaten der Tiere ermöglichen im Jahresverlauf Aussagen über saisonale Streifgebiete, Fluchtbewegungen oder Raumtreue.

Einige markierte Stücke wurden von Wölfen gerissen, andere im Jagdbetrieb versehentlich geschossen oder die Sender fielen aufgrund technischer Probleme aus. Wieder andere Tiere starben bei Brunftkämpfen. Von einigen Tieren aber stehen inzwischen Daten eines kompletten Jahres-

zyklus zur Auswertung zur Verfügung. Dabei zeigte sich, dass das Rotwild auch in der Lausitz eine typische Raumtreue aufweist. Die Streifgebiete weisen geschlechterspezifische und saisonale Unterschiede auf. Äsungsangebot und Störungsgrad (z.B. durch Jagddruck, Prädationsrisiko, anthropogene Freizeitaktivitäten) beeinflussen ihre Lage und Größe genauso wie den Aktivitätsrhythmus der Tiere. Insgesamt lassen die Daten und Beobachtungen darauf schließen, dass sich das Rotwild im Bereich des Truppenübungsplatzes Muskauer Heide auf die Anwesenheit eines weiteren, vierbeinigen Fressfeindes eingestellt hat. Doch noch immer fehlen ausreichend Daten, um den Einfluss des Wolfs auf die Größe der Huftierpopulation abzuschätzen und somit möglichen Änderungen von Richtlinien oder Strategien für die nachhaltige Nutzung der Beutetierarten durch den Menschen Rechnung tragen zu können.

Seit April 2012 geht dieses Projekt nun in eine weitere Phase. Dabei steht Rotwild in stärker Offenland-geprägten Lebensräumen im Fokus. Auch werden die Mutter-Kind-Beziehung und die Tradierung von Verhaltensweisen erforscht, da beim Rotwild offenbar besonders Jungtiere bis zum Alter von einem Jahr von Wölfen gerissen werden.

Die Finanzierung der Projekte erfolgte und erfolgt dankenswerterweise aus Mitteln der sächsischen Jagdabgabe, dem Deutschen Jagdschutzverband e.V./Landesjagdverband Sachsen e.V., der Obersten Naturschutzbehörde, der Vattenfall Europe AG und der T-Mobile Deutschland GmbH.

Mark Nitze, Mechthild Roth

# Weltweit erster chemischer Mikroprozessor entwickelt

## »Labor auf dem Mikrochip« könnte einen Weg zum chemischen Computer bahnen

Prof. Andreas Richter vom Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik und seinem Team ist es gelungen, einen Mikroprozessor zu entwickeln, der im Unterschied zu den Mikroprozessoren der Computer keine elektronische Information, sondern chemische Information in Form von Chemikalienkonzentrationen verarbeitet. Das Schaltkreis-Konzept ähnelt verblüffend dem der mikroelektronischen Prozessoren. Wie diese bestehen die chemischen Schaltkreise aus übereinander gestapelten dünnen Schichten aktiver Materialien. Allerdings kommen nicht dotierte aktive elektronische Halbleitermaterialien wie Silicium zum Einsatz, sondern besondere Polymere, die aber ebenfalls die Basis für transistorähnliche Bauelemente bilden, die zu tausenden in den

Chip integriert sind. Diese »chemischen Transistoren« regeln keinen elektrischen Strom, sondern in winzigen Mikrokanälen Materieflüsse.

Die chemischen Mikrochips sind die ersten echten Lab-on-a-Chip-Mikroprozessoren, also eine Art Labor auf dem Mikrochip. Sie benötigen im Gegensatz zu den bisherigen Lab-on-a-Chips keinerlei externe Steuerung, da sie vollautomatisch arbeiten und ausschließlich mit chemischer Energie betrieben werden. Dabei können sie schon heute Aufgaben bewältigen, bei denen die meisten bestehenden Lab-on-a-Chip-Technologien trotz ihrer aufwändigen Computersteuerungen passen müssen.

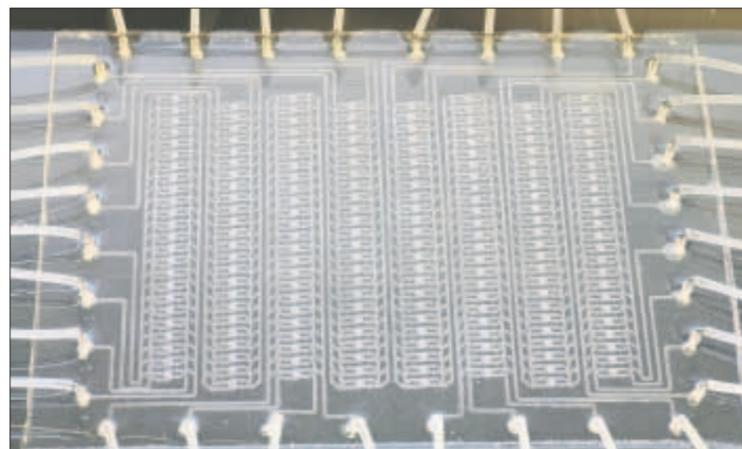
Die Wissenschaftler um Andreas Richter hoffen, dass ihr Konzept perspektivisch eine Entwicklung anstößt, die vergleichbar mit jener der elektronischen Mikroprozessoren ist, deren Einführung Anfang der siebziger Jahre den Siegeszug der Mikroelektronik einleitete.

Die Zukunft ihrer chemischen Mikroprozessoren sehen die Wissenschaftler im

Bereich der Medizin, Umwelt, Prozesstechnik und anderen Wissenschaftsbereichen. Dort basieren viele, vielleicht die meisten Prozesse auf der Verarbeitung von Materialien. Kann man diese Prozesse mit einem »chemischen Computer« durchführen oder berechnen, ergeben sich noch gar nicht absehbare Möglichkeiten.

Als eine der ersten Anwendungen arbeiten die Wissenschaftler an Systemen, die die Analytik und medizinische Diagnostik unterstützen sollen. Man kann sich diese ähnlich einem Smartphone vorstellen, welches anhand eines Tröpfchens Körperflüssigkeit sofort feststellen kann, wie es dem betroffenen Menschen gesundheitlich geht, welche akuten Krankheiten er hat und was die nächsten notwendigen Maßnahmen sind.

Das Team von Prof. Andreas Richter arbeitet mit in dem als Exzellenzcluster bewilligten »Center for Advancing Electronics Dresden« (cfaED). Ziel des cfaED ist die Erschließung neuer Wege für die Mikroelektronik der Zukunft. Der chemische Mikroprozessor wurde auf der 4. In-



Der chemische Mikroprozessor arbeitet vollautomatisch, ohne externe Steuerung und ausschließlich mit chemischer Energie.

Foto: Greiner

ternational Conference »Smart Materials, Structures and Systems« in Montecatini Terme, Italien, präsentiert und wird demnächst auch ausführlich in einem Artikel in der Zeitschrift »Lab on a Chip« beschrieben.

Nähere Informationen:

Prof. Andreas Richter  
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Tel.: 0351 463-32025, -36336, Fax: -37280  
E-Mail: andreas.richter7@tu-dresden.de

PI/UJ

# Erschreckend niedrige Behandlungsrate bei psychischen Störungen

## TUD-Psychologen legen aktuelle Daten für Deutschland vor

Der Frage nach den häufigsten psychischen Erkrankungen in Deutschland ging ein Psychologenteam der TU Dresden unter Leitung von Professor Hans-Ulrich Wittchen im Rahmen eines umfassenden Forschungsprojektes des Robert Koch-Institutes (RKI) nach. Gemeinsam mit den anderen Studienergebnissen des neuen Gesundheitsuntersuchungs-surveys für Erwachsene wurden am 14. Juni 2012 in Berlin die ersten Ergebnisse veröffentlicht.

Die Dresdner Psychologen, die im vergangenen Jahr in einer ähnlichen europaweiten Studie das Belastungsausmaß psychischer Störungen analysiert haben, konnten nun für Deutschland aktuelle Daten aus dem Zeitraum 2010/2011 vorlegen. Die wichtigsten Hauptergebnisse sind:

- Ein Drittel der deutschen Bevölkerung im Alter von 18 bis 80 Jahren ist pro Jahr von psychischen Störungen betroffen. Die 12-Monats-Prävalenz ist bei den 18- bis 35-Jährigen mit 45 Prozent am höchsten. Damit ist das Ausmaß des Problems, verglichen mit Studienergebnissen aus dem Jahr 1998, unverändert groß und liegt nur etwas niedriger als in der europaweiten Schätzung.
- Die häufigsten Erkrankungen bei Frauen sind Angststörungen (Panikstörung, Generalisierte Angststörung, Phobien) sowie depressive und somatoforme Erkrankungen.
- Die häufigsten Erkrankungen bei Männern sind neben Suchterkrankungen (vor allem Alkoholsucht) Angst- und depressive Störungen.
- Nach wie vor leiden Frauen etwas häufiger an psychischen Störungen als Männer, allerdings wird der Unterschied immer geringer.
- Psychische Störungen beginnen überwiegend bereits vor dem 18. Lebensjahr und

schränken unbehandelt die Lebensqualität über Zeiträume bis zu Jahrzehnten deutlich ein. Bei mehr als einem Drittel der Betroffenen münden die psychischen Störungen, wenn sie nicht frühzeitig behandelt werden, in einen langjährigen chronischen Verlauf mit vielfältigen Komplikationen.

- Psychische Störungen sind mit einem überaus hohen Risiko an Fehltagen und Krankschreibungen verbunden. Jeder dritte Betroffene hatte in der Befragung angegeben, in den vergangenen vier Wochen drei bis vier Tage auf Grund der psychischen Störung krankgeschrieben gewesen zu sein.
- Bei gleichzeitigem Auftreten verschiedener psychischer Störungen erhöhen sich die Fehltagelänge auf durchschnittlich 11,6 pro Monat.
- Trotz des hohen Leidens- und Behinderungsausmaßes ist die »Behandlungsrate« erschreckend gering. Nur 30,5 Prozent aller Betroffenen haben wegen ihrer

Erkrankung niemals Kontakt mit dem Versorgungssystem gehabt. Da in diese Schätzung auch einmalige Arztbesuche und Kontakte zu nicht auf psychische Erkrankungen spezialisierte Hausärzte eingehen, werden offensichtlich nur wenige Betroffene adäquat behandelt. Wenn eine Intervention erfolgt, erfolgt diese im Mittel erst viele Jahre nach dem

Krankheitsbeginn und zumeist erst dann, wenn die Grunderkrankung durch vielfältige Zusatzkrankungen kompliziert bzw. chronifiziert ist.

PI/UJ

Informationen zum Deutschen Gesundheitsuntersuchungs-surveys (DEGS): [tu-dresden.de/aktuelles/news/Downloads/forschung-aktuell](http://tu-dresden.de/aktuelles/news/Downloads/forschung-aktuell)

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5  
www.copycabana.de  
info@copycabana.de  
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

# Schreibmaschine »Modell TU Dresden«

## Mitterhofer-Nachbau der TU Dresden kehrt nach Südtirol zurück

Eigentlich kann ja ein Nachbau nicht dorthin zurückkehren, wo das Original erfunden wurde. Es sei denn, im Nachbau befindet sich ein Stück Original. Doch der Reihe nach: Als Peter Mitterhofer aus dem Südtiroler Alpenort Partschins um das Jahr 1865 sein zweites Modell einer »Ur-Schreibmaschine« anfertigte, glaubte wohl in den verschlafenen Schreibstuben der k.k.-Monarchie keiner daran, dass diese Erfindung jemals das Schreiben von Dokumenten, ja die gesamte Büroarbeit revolu-



Der moderne Zweckbau des Mitterhofer-Schreibmaschinenmuseums in Partschins (Südtirol/Italien) aus dem Jahr 1998.

tionieren würde. Mitterhofer, der sich 1866 zu Fuß mit seiner Erfindung auf einer Tragkraxe nach Wien aufgemacht hatte, um beim Kaiser höchstselbst wegen einer finanziellen Zulage für seine Erfindungstätigkeit vorzusprechen, wurde natürlich in der Kanzlei abgefertigt, erhielt auch ein Trost-Salär, doch die Schreiberlinge sahen ihren Berufsstand durch die recht unvollkommene »Maschine« mit ihren Stechbuchstaben noch längst nicht in Gefahr.

Im fernen Amerika feierte die Schreibmaschine, wie so viele andere Erfindungen auch, dann bekanntlich ausgangs des 19. Jahrhunderts ihren Siegeszug. Als im Jahr 1911 besagtes Modell, die weiteren drei Modelle waren bereits in Museen in Wien und Meran als Inkunabeln moderner Schreibtechnik bewahrt, zufällig hinter einem Verschlag im Wohnhaus Mitterhofers in Partschins aufgefunden wurde, fand es zunächst keinen repräsentativen Abnehmer, gelangte aber 1933 über Umwege an die Wanderer-Werke in Chemnitz und galt bald als das Glanzstück der Chemnitzer Firmensammlung. In der aufgefundenen Kiste befand sich offenbar noch das Fragment bzw. Einzelteile einer weiteren Maschine, vielleicht war es auch nur eine Art »Werkzeug- und Ersatzteilkiste«. Es wird nicht mehr zu rekonstruieren sein, ob bereits in Chemnitz damit begonnen wurde, aus diesem Material ein Vorführmodell aufzubauen. Jedenfalls gelangte das Original nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schreibmaschinenammlung von Prof. Siegfried Hildebrand an die damalige TH Dresden, 1974 ging ein Großteil der Exponate an die heutigen Technischen Sammlungen der Stadt Dresden über. Seither verblieb hier



Der Mitterhofer-Nachbau, Leihgabe der TU Dresden, vorerst auf der originalen Transportkiste im Mitterhofer-Werkstatt-Diorama des Schreibmaschinenmuseums ausgestellt. Fotos (2):TUD-Kustodie

jener »Nachbau«, an dem nachweislich Handwerker des damaligen Instituts für Feinwerktechnik mitgewirkt hatten.

Erst in den 1990er Jahren kamen durch eingehende Betrachtungen und Größenvergleiche Vermutungen auf, das Objekt bestehe doch in einem größeren Maße aus Originalteilen, als angenommen. So kam es nicht von ungefähr, dass das »Modell TU Dresden«, wie wir es nennen wollen, im Jahr 2006 zum Gegenstand einer Diplomarbeit im Fach Restaurierung technischen Kulturguts an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin wurde. Im UJ 14/2006 wurde ausführlich über

das Restaurierungsvorhaben berichtet, das den Nachweis über die historische Herkunft wichtiger Bauteile erbrachte. Indessen zeichnen sich drei Zeitschichten ab, die den Nachbau prägten, letztendlich verliert sich manche Einzelheit der Entstehung dieses »Hybrid-Modells« im Dunkel der Geschichte.

Das Ergebnis aller historischen und restauratorischen Untersuchungen bedeutete zwar für die Fachwelt keine Sensation, Erstaunen hat es doch ausgelöst. Leider wurde der »Fund« in der südtiroler Presse auf Grund eines Missverständnisses seinerzeit etwas überbewertet, doch hat das Vorhan-

densein eines weiteren »Mitterhofer-Modells«, sei es Original, Nachbau oder etwas dazwischen, im Partschins den Wunsch geweckt, das »geheimnisumwobene« Objekt an der Quelle des Schaffens von Mitterhofer einmal vorzustellen. Leider verfügt das Schreibmaschinenmuseum in Mitterhofers Heimatstadt, das mit mehr als 2000 Objekten eine der weltweit größten Schreibmaschinen Sammlungen beherbergt, über kein eigenes Modell ihres Namenspatrons. So ist die Absicht verständlich, ein mit Originalteilen versehener Nachbau könne jene Aura ein wenig herüberbringen, die an eine bedeutende historische Erfinderpersönlichkeit erinnert. Die Verantwortlichen der zuständigen Sammlung Schwachstrom- und Feingerätetechnik und die Kustodie der TU Dresden geben ihr Modell sehr gern für ein paar Jahre nach Italien, sehen sie doch darin auch einen gesamteuropäischen Gedanken der Entwicklung moderner Schreib- und Kommunikationstechnik, der in Partschins eine seiner originellsten Wurzeln zeitigte und hier an der TU Dresden zum Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung wurde. Wenn auch nur ein paar Teile an seinen Ursprungsort zurückkehren, so sind sie doch, im Verbund mit einem noch so unvollkommenen Nachbau, Ausdruck der großen Schöpferkraft dieses bedeutenden Sohnes des ehemals kleinen Bergdorfes. Dort können sich an Ort und Stelle Fachleute, Sammler und interessierte Laien am besten ein eigenes Bild über das »Modell TU Dresden« machen, das zu einem außerordentlichen Studienobjekt für Restauratoren, Museologen und Historiker werden sollte.

K. Mauersberger/Kustodie

## Unter (Hoch-)Spannung gearbeitet

### Gratulation zum 70. an Dr. Eberhard Engelmann



Dr. E. Engelmann. Foto:privat

Seit nunmehr fünf Jahren ist Herr Oberingenieur Dr.-Ing. Engelmann im »Ruhestand«. Dennoch ist er der Professur Hochspannungs- und Hochstromtechnik nach wie vor eng verbunden. Mit viel Einsatz unterstützt er die Forschungen zum »Arbeiten unter (Hoch-)Spannung«, uner-

müdlisch ist sein Wirken bei der Dokumentation der Geschichte des Instituts, und gemeinsam mit anderen ehemaligen Mitarbeitern ordnet er in exzellenter Weise die historische Lehrmittelsammlung der Hochspannungstechnik. Als ehemaliger, langjähriger Leiter des Hochspannungslaboratoriums der TU Dresden steht er jüngeren Mitarbeitern mit seinem hervorragenden Fachwissen gern beratend zur Seite. Ein besonderer Dank gilt seinen Verdiensten und seinem Engagement bei der weitblickenden, wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Konzeption und Begleitung der grundlegenden Sanierung der Hochspannungshalle in den Jahren 1988 bis 1993. Es war die Fortsetzung der Strategien

von Ludwig Binder und Fritz Obenaus und somit die Voraussetzung dafür, dass wir heute gemeinsam mit Technologieführern in diesem Labor umfangreiche und anspruchsvolle Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auf dem Gebiet der Elektroenergie- und Hochspannungstechnik durchführen können.

Die Mitarbeiter der Professur Hochspannungs- und Hochstromtechnik gratulieren Herrn Dr.-Ing. Eberhard Engelmann recht herzlich zum 70. Geburtstag und wünschen ihm für die Zukunft beste Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Prof. Steffen Großmann, Professur Hochspannungs- und Hochstromtechnik

## Ein »Award« entsteht



Auch 2012 wird der »Dresden Congress Award« vergeben (Bewerbungen: [www.dresden-congress-award.org](http://www.dresden-congress-award.org)). Im Bild: Die Künstlerin Marlene Foltyn erschafft in der Dresdner Kunstgießerei Bildguss Gebr. Ihle einen der Pokale. Foto: Kunstgießerei Ihle

## Kalenderblatt

Vor 20 Jahren, am 4. Juli 1992, verstarb in Buenos Aires der argentinische Bandoneon-Spieler und Komponist Astor Piazzolla. Piazzolla hat mit seinen Kompositionen und Auftritten die Geschichte der Musik vor allem in den Grenzgebieten zwischen moderner Unterhaltungsmusik und zeitgenössischer Kunstmusik entscheidend mitgeprägt. Der am 11. März 1921 als Kind italienischer Eltern in Mar del Plata geborene Musiker gilt als der Begründer des »Tango Nuevo«, einer konzertanten Weiterentwicklung des »Tango Argentino«.

Viele von Piazzollas Tangos sind nicht mehr im traditionellen Sinne tanzbar, sondern in erster Linie Musik zum Zuhören. Die Harmonie des Tango erweiterte er mit Mitteln des Jazz sowie nach den Vorbildern Igor Strawinsky und Bela Bartók. Auch die Spieltechnik der Instrumente im Tango bereicherte Piazzolla durch Anleihen aus der Neuen Musik. »Bogenschlänge auf der Violine, stechende Streicherakzente in hoher Lage, Glissandi des gesamten Ensembles, virtuose Bandoneonläufe und eine Anreicherung der Besetzung durch eine Vielzahl von Perkussionsinstrumenten bestimmen seine Musik«, schreibt Eckhard Weber in »Matices. Zeitschrift zu Lateinamerika, Spanien und Portugal«.

Die Musik Piazzollas löste in der gesamten Welt, vor allem aber in Europa, eine immer noch anhaltende Welle intellektueller »Sehnsuchtmusik« aus, die konzertant den Tango Nuevo mit Jazz, World Music, Klassik und Chanson verbindet. M. B.

## Silber und Bronze für die TUD-Fechter

### Deutsche Hochschulmeisterschaften der Teams 2012 in Dresden

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften der Teams am 16. und 17. Juni 2012 in den Sporthallen der TU Dresden konnten sich die Degenfechterinnen Deborah Schmidt, Martha Gellner und Anne Pustal sensationell den Vizemeistertitel sichern. Im Viertelfinale gelang den drei Studentinnen der TU Dresden ein hauchdünner 45:44 Erfolg gegen die Mitfavoriten auf den Titel von der Uni Münster. Im Halbfinale konnte auch das Team aus Göttingen die Dresdner Damen nicht aufhalten und wurde mit 45:39 besiegt. Erst im Finale mussten sich Schmidt, Pustal und Gellner den Vorjahressiegerinnen aus Köln geschlagen geben. »Eine sensationelle Leistung, alle sind über sich hinausgewachsen. Damit konnte man so nicht rechnen, schließlich ist es die erste Medaille im Damendegen für die TU Dresden.« sagte Robert Peche, Heimtrainer der Damen beim Fechtclub Radebeul.

Im Herrendegen gab es Bronze für Maximilian Kummer, Alexander Brunne und Alexander Kropp. Nach durchwachsener Vorrunde konnte sich das Team bis ins Halbfinale durchkämpfen, musste sich hier aber der Beuth Universität Berlin ge-



Das Damendegenteam der TU Dresden (v.l.n.r.): Deborah Schmidt, Martha Gellner und Anne Pustal Foto: Claus

schlagen geben. Sieger wurde das Team der Uni Darmstadt, das im Finale Berlin mit 45:40 besiegte.

Im Herrendegen war das Team der TU Dresden mit Christian Porzig, Maximilian Kummer und Christian Zöll als Titelverteidiger ins Rennen gegangen. Leider platzten die Träume vom Titelhattrick der TU Dresden im Viertelfinale am starken Team der Uni Mainz. Die Mainzer hatten sich zum

Aber man darf nicht vergessen, dass die Jungs auch das Turnier organisieren mussten. Dies kostete sicherlich Kraft, die dann im Kampf fehlte.«

Im Damendegen konnte sich ebenfalls die Uni Mainz den Titel sichern. Im Damendegen verpassten die Mainzerinnen aber den Sieg, mussten sich in einem Herzschlagfinale der Uni Göttingen mit 44:45 beugen. Den Titel im Herrendegen errang das Team der Uni Tübingen.

Insgesamt waren über 70 Teams von 22 Universitäten und Fachhochschulen aus ganz Deutschland am Start. Maximilian Kummer und Christian Zöll, die die Meisterschaften für das Universitätssportzentrum der TU Dresden organisierten, konnten am Sonntag ein positives Fazit ziehen. »Wir haben spannende Wettkämpfe erlebt und hatten ein hochkarätiges Starterfeld in Dresden zu Gast. Organisatorisch war die Veranstaltung ebenfalls ein voller Erfolg.« Auch Michael Mahler, Disziplinchef für Fechten im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband lobte die Dresdner Ausrichter. »Maximilian Kummer und Christian Zöll haben die Veranstaltung klasse vorbereitet, konnten Fechtern und Gästen ein optimales Turnier anbieten.«

Robert Peche

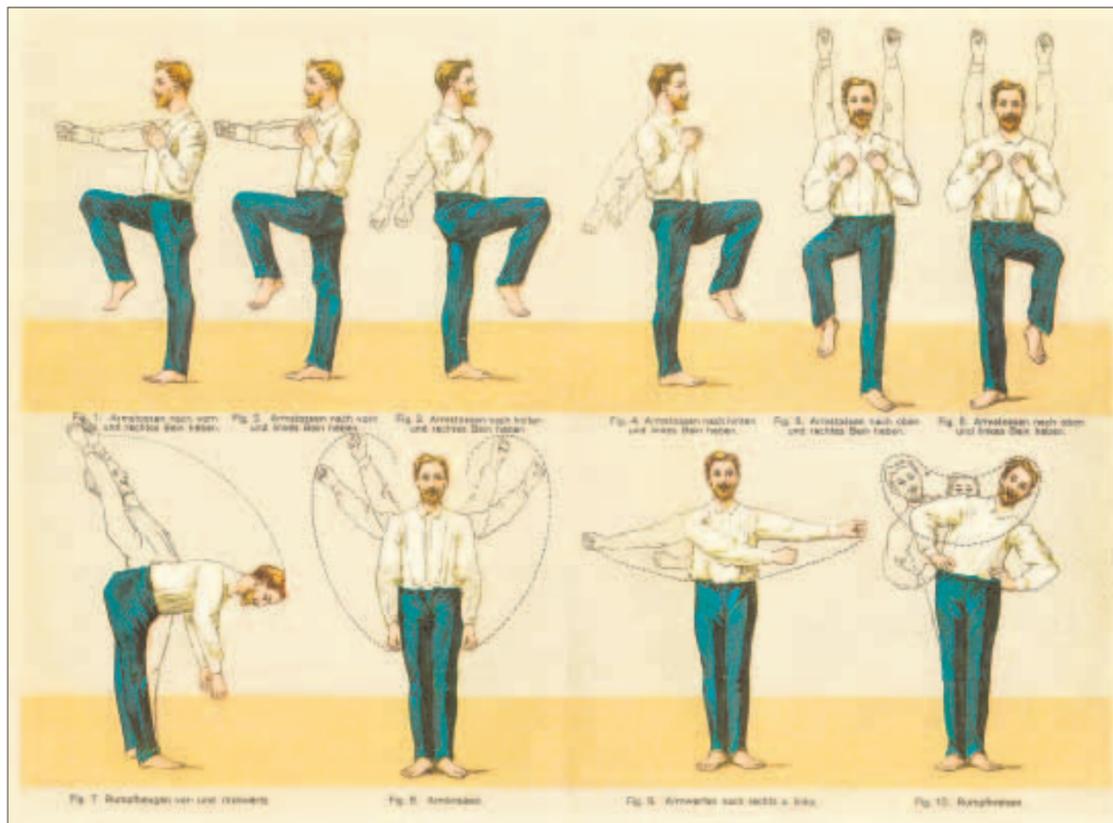
Weitere Informationen: [www.fechten-dhmm.de](http://www.fechten-dhmm.de) oder [www.adh.de](http://www.adh.de)

# »Das Volk weigere sich, sich irre leiten zu lassen!«

## Der Lebensreformer und Naturheilkundler Friedrich Eduard Bilz (1842 – 1922)

Im Juli 1882 veröffentlichte ein Kolonialwarenhandlender aus der kleinen sächsischen Stadt Meerane eine Schrift mit dem viel-sagenden Titel »Der Schlüssel zur vollen menschlichen Glückseligkeit oder Umkehr zum Naturgesetz. Ein Beitrag zur Lösung der zeitgemäßen Frage: Wie hat die heutige Menschheit sich einzurichten, wenn sie Siechthum, Krankheit, Armuth und sonstiges Elend meiden und den Vollgenuß der irdischen Glückseligkeit dauernd erringen will?« Im Vorwort bezeichnet Bilz sich als ein »Mann aus dem Volke«, der »kernige Wahrheiten in schlichter Form dem Volke predigen« wolle. Sein Lebensweg scheint ihn in der Richtigkeit seiner Thesen zu bestätigen, hat er doch selbst Armut und Krankheit hinter sich lassen und ein langes, von beruflichem Erfolg und persönlichem Glück erfülltes Leben führen können. Sein Eintreten für eine wahre Lebensreform trat allerdings in den Hintergrund gegenüber seiner Bedeutung als Naturheilkundler. In der Gegenwart zeugt das Bilz-Bad in Radebeul aber immer noch davon, dass er seinen erworbenen Wohlstand auch zur Verwirklichung seiner lebensreformerischen Ideen einsetzte.

Die Verbundenheit mit der Natur wurde ihm in die Wiege gelegt, wurde er doch am 12. Juni 1842 als Sohn eines Gemüsebauers in Arnsdorf bei Penig geboren. Nach dem Besuch der Volksschule musste er zeitig in der Wirtschaft mithelfen. Als



Die vielfältigen Illustrationen im Bilz-Buch dienten dem besseren Verständnis und waren ein Grund für die große Popularität des Werkes, das auch ganzen Generationen als »Aufklärungswerk« diente. Fotos (5): Sammlung Lienert

bergeselle. In mehrfacher Hinsicht glückliche Umstände beeinflussten seinen Lebensweg Ende der 1860er Jahre entscheidend: Im April 1868 wurde ihm und der Tochter des Meeraner Webermeisters Johann August Kreil, Marie Auguste (1848 – 1907),

Bilz fand in der Naturheilkunde aber nicht nur die Anleitung für eine gesunde Lebensweise und einer Heil(selbst)behandlung im Krankheitsfall, wie er in seinem Erstlingswerk darlegte. Er glaubte im »Naturgesetz« auch die Lösung aller gesellschaftlichen Fragen gefunden zu haben. Die Herstellung der naturgemäßen Staatsordnung, die Verhinderung der Kriege sollte aber nicht »auf dem Wege der Gewalt oder durch Ratschläge zum Umsturz« erfolgen: »Es giebt einen besseren und weit wirksameren Weg. Das Volk weigere sich, sich irre leiten zu lassen durch diejenigen, welche ein Interesse an der Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes haben und durch Erweckung seiner Leidenschaften das Volk nur zu oft zum Werkzeug ihrer selbstsüchtigen Zwecke machen.« (S. 71) Bilz ging von der These aus, dass der Mensch das Produkt seiner Verhältnisse sei und alle schlechten Verhältnisse von den Menschen selbst geschaffen würden. Daher müssten die gesellschaftlichen Verhältnisse wieder den gottgegebenen Naturgesetzen angepasst werden. Die von ihm propagierten notwendigen Reformen umfassten alle Lebensbereiche: Er forderte ein gesellschaftliches Eigentum an Grund und Boden sowie an Produktionsmitteln, das Recht und die Pflicht zur Arbeit für alle, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf maximal 8 Stunden täglich oder auch den Verzicht auf unnötigen Luxus, wie modische, aber wenig zweckmäßige Kleidung. Mit dem modernen Begriff des nachhaltigen Wirtschaftens ließen sich seine Auffassungen zur Produktqualität durchaus zusammenfassen. Er begrüßte den technischen Fortschritt und wollte ihn zum Wohle aller eingesetzt wissen. Aus der Arbeitspflicht ergab sich auch ein Grundgehalt, das bis zum Lebensende, also auch während einer Krankheit und des gesetzlich festzulegenden Rentenalters gezahlt werden sollte. Eine naturgemäße, gesundheitshaltende Lebensweise mit viel Sport und Spiel in der Freizeit und vorwiegend naturheilkundliche Behandlung im Krankheitsfall sollten allen ein langes, glückliches Leben ermöglichen.

Bilz vermochte es offenbar tatsächlich, seine doch sehr utopisch klingenden Gedanken allgemeinverständlich und überzeugend dazulegen. Das Buch erlebte schon im folgenden Jahr (1883) eine zweite Auflage, nun ergänzt um einen naturheilkundlichen Anhang. Dieser wiederum fand soviel Anklang, dass Bilz sich zu einer umfassenden Überarbeitung entschloss. Als er 1888 eine dritte Auflage herausbrachte, nannte er den ersten Teil nun »Das neue Heilverfahren und die Gesundheitspflege«, während ein zweiter Teil seine lebensreformerischen Auffassungen wiedergab. Der später unter dem Titel »Das neue Naturheilverfahren« in millionenfacher Auflage verkaufte, allgemein nur das



Friedrich Eduard Bilz gab im Alter von 40 Jahren seine erste Schrift heraus. Porträt von 1888.

»Bilz-Buch« genannte Bestseller wurde in dreizehn Sprachen übersetzt und machte Bilz zum wohl populärsten Naturheilkundler neben Pfarrer Sebastian Kneipp. Beide überwand die in der Naturheilkunde verbreitete Festlegung auf ein besonderes Naturheilverfahren, also etwa die Kaltwasserheilkunde nach Prießnitz, die Schroth-



Das 1912 im Bilz-Bad errichtete Undosa-Wellenbad ist heute das älteste, noch in Betrieb stehende seiner Art und lockt an heißen Sommertagen noch immer viele Badegäste an. Ansichtskarte nach 1911.

sche Diätetik oder die Licht-Luft-Therapie nach Rikli. Bilz probierte alle ihm bekannten Verfahren selbst aus und warnte insbesondere vor Übertreibungen. Man könnte einen wesentlichen Unterschied in den naturheilkundlichen Auffassungen zu Kneipp darin benennen, dass dieser mit erhobenem Zeigefinger seine Jünger mahnte »So sollt ihr leben!«, bei Bilz hingegen die Naturheilkunde vor allem Spaß machen und schmecken sollte. Für die Umsetzung seiner Vorstellungen beließ es Bilz nicht bei seiner schriftstellers-

rischen Tätigkeit. Zur besseren Vermarktung seiner Verlagsprodukte – insbesondere seiner Zeitschrift »Bilz' Haus- und Familienschatz« – war er 1889 nach Dresden in eine Wohnung im Obergraben 2 gezogen, wo es ihm aber bald wiederum zu eng wurde. So erwarb er im folgenden Jahr in der Oberlöbnitz das Strubellsche Weinberggrundstück auf dem Strakenweg 86 (heute Eduard-Bilz-Straße 53). Der Weinbau war in den vergangenen Jahren der Reblaus zum Opfer gefallen und gleichzeitig wurde die Oberlöbnitz nun zu einem bevorzugten Wohnort begüterter Dresdner Bürger. Bilz wählte ein Grundstück weit oben am Hang, mit einer wunderbaren Sicht über das Elbtal, eigener Quelle, zwei Teichen sowie Kuh- und Pferdeställe. Die klassizistische Villa war unter anderem mit einer römischen Badestube und einem Backofenraum ausgestattet. Wann sich Bilz entschloss, in sein Haus auch Patienten aufzunehmen, ist unklar. Dies war möglicherweise auch seine Absicht, legte er doch keinen allzu großen Wert auf die Absegnung seiner Tätigkeit durch die Behörden. Jedenfalls erhielt Bilz 1892 nach dem Umbau seines Hauses die Erlaubnis, höchstens 15 Kranke gleichzeitig in seiner Villa zu versorgen. Der enorme Patientenandrang, noch gesteigert mithilfe eines intensiven und kontinuierlichen Werbefeldzuges, ermöglichte ab 1894 den weiteren Ausbau des Sanatoriums, das schließlich bis zu 180 Hilfesuchende gleichzeitig aufzunehmen vermochte. Da in Sachsen die überall im Deutschen Reich herrschende Kurierfreiheit insofern eingeschränkt war, dass ein Sanatorium immer unter ärztlicher Leitung zu stehen hatte, musste auch Bilz einen Arzt einstellen. Zeitweise konnte er auf drei approbierte Ärzte verweisen, welche zunächst die Diagnosestellung übernahmen, während Bilz und andere angestellte Heilpraktiker die Therapiepläne erstellten. Später verfügten die Ärzte selbst über die notwendige Kenntnis der Naturheilkunde, um selbständig auch das therapeutische Herangehen zu bestimmen. Dafür wurden sie vom Ehrengericht der ärztlichen Standesorganisation zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt, da sie zur Schande der gesamten Ärzteschaft das Treiben eines »Kurfischers« unterstützten.

Die Ärzteschaft war auch entsetzt über das Treiben in dem 1905 eröffneten »Licht-Luft-Bad«, das auf zunächst 90 000 m<sup>2</sup>, später sogar auf 300 000 m<sup>2</sup> Fläche in drei Abteilungen (Familien-, Herren- und Damenbad) für wenig Geld die Möglichkeit bot, sich in Licht und frischer Luft zu bewegen und zu entspannen. In Luft-Hütten konnten die Badegäste sich auch bei schlechterem Wetter erholen. Die Badeteiche ergänzte Bilz 1912 um eine weitere Attraktion, das »Undosa-Wellenbad«, heute noch im Sommer das Ziel zahlrei-

cher Dresdner und Radebeuler Erholungssuchender. Kein anderer bedeutender Naturheilkundler oder Naturarzt setzte so wie Bilz das mit der Naturheilkunde verdiente Vermögen zu nicht unbeträchtlichen Teilen dafür ein, das von ihm propagierte Ideal einer naturgemäßen Lebensweise für Alle zu verwirklichen. Hier glaubte er die Erziehung der Kinder mit Spiel und Spaß beeinflussen zu können, um langfristig eine gerechtere, gleiche Lebenschancen für jeden bietende Gesellschaft erreichen zu können. Marina Lienert



Das Bilz-Sanatorium wird heute nach einer umfassenden Sanierung als Wohnhaus genutzt. Ansichtskarte um 1920.

er dann im Alter von vierzehn Jahren vom schwer kranken Vater in die Weberlehre geschickt wurde, litt er schwer unter den gesundheitsgefährdenden Arbeits- und Lebensbedingungen: »Ich mußte dann gleich den anderen Arbeitern jeden Tag vierzehn Stunden arbeiten. Auch Sonntags wurde durchschnittlich einen halben Tag gearbeitet. Weil die Beschäftigung überhaupt anstrengend war, so muß ich bemerken, dass sie für einen jungen Burschen von vierzehn Jahren sicher als Überanstrengung betrachtet werden dürfte. [...] Ich schlief volle drei Jahre mit drei anderen Schlafkollegen zusammen [...] in einem unventilierten Kämmerchen, wo kaum die zwei Betten Platz hatten, in denen wir vier zusammen schliefen [...]« Bilz ging auf die Walz und fand schließlich in Meerane Arbeit als We-



Der Turnplatz im Bilz-Licht-Luftbad bot den Kindern viele Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Schwingen. Ansichtskarte um 1910.

## Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juli 2012

### 25 Jahre

Prof. Dr. phil. Bruno Klein

Philosophische Fakultät, Institut für Kunst- und Musikwissenschaften

Matthias Teichgräber

Universitätsarchiv

Dipl.-Ing. Reinhard Schmidt

Dezernat 6, SG Datenverarbeitung

Christine Krüger

Dezernat 6,

SG Allgemeine Verwaltung

Berthold Bellmann

Fakultät Maschinenwesen, Labor- und Versuchsfeldverbund Johannstadt

Christine Ihle

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Institut für Slavistik

**Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!**

## Konzertabend mit den »medicanti«

Die »medicanti«, das Sinfonieorchester der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, tritt mit seinem Programm »taktwechsel – medicanti concertant« am Sonntag, 8. Juli 2012, 19.30 Uhr im Konzertsaal der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden auf. Auf dem Spielplan stehen: Ernest Bloch: Concerto grosso Nr. 2 (Solisten: Nora Scheidig, Violine; Franziska Schwarz, Violine; Christina Voigt, Viola; Sophia Dimitrow, Violoncello), Aaron Copland: Quiet City (Solisten: Albrecht Krauß, Englischhorn; Joseph Simeth, Trompete), Nino Rota: Divertimento concertant für Kontrabass und Orchester (Solist: Kaspar Loyal) und Boris Blacher: Concertante Musik op. 10.

Das Konzert steht unter Leitung von Wolfgang Behrend. **UJ**

➔ Eintritt 15 Euro (ermäßigt 7 Euro), Vorverkauf u. a. bei DresdenTicket (Louisenstraße 11, Tel.: 0351 8627390, www.dresdenticket.de), Abendkasse ab 18 Uhr

## Pazzilazzi beim Tandem sull'Elba

Eine bunt gemischte Gesellschaft betrauert den Tod des Barons. Dabei gilt es, verschiedene Fragen zu klären: Was geschah wo und wann, wie und warum und wem überhaupt? Und wer sind eigentlich all diese Leute? In welcher Beziehung standen sie zu dem Beklagten? Und was wollen sie hier? – All dies wird auf unverwechselbare Art sprachspielerisch im neuen komisch-schaurigen Trauerspiel »Katzenjammer« der Pazzilazzi erörtert.

Die Premiere findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Tandem sull'Elba« des Italien-Zentrums statt und wird von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. freundlich unterstützt. **Anna Katharina Plein**

➔ Donnerstag, 5. Juli 2012, 20 Uhr im Studentencolleg Bärenzwinger, Brühlischer Garten 1, 01069 Dresden. Kontakt über das Italien-Zentrum der TU Dresden, Seminargebäude II, R. 23a, Zellescher Weg 20, 01069 Dresden, Tel.: 463-42058, E-Mail: italienzentrum@tu-dresden.de

## Monster oder Mensch?

**Zugesehen: »Jasmin« ist ein eindringliches Kino-Kammerspiel über eine Kindsmörderin**

»Wir müssen in groben Zügen durch ihr Leben«, sagt Psychiaterin Dr. Feldt mit kühlem, professionellem Ton. Es geht hier um ein Gutachten, um das Feststellen von Schuldfähigkeit, um Exploration – was anders als Professionalität wäre da angebracht und angemessen? Vor Dr. Feldt sitzt an vier Tagen eine junge Frau namens Jasmin. Sie hat ihr Kind erstickt und »wartet«

# Erlaubt ist, was gefällt

## Kunstaktion für Patienten mit Brustkrebs und lymphatischen Erkrankungen gestartet

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Rund 71 700 Mal wird die Diagnose pro Jahr gestellt, über 17 200 Frauen sterben jährlich daran. Wenig bekannt ist, dass – wenn auch selten – Männer an Brustkrebs erkranken können. Doch das Mammakarzinom lässt sich heute gezielter und weniger belastend als früher behandeln. Erfreulich ist, dass 83 bis 87 Prozent der Patientinnen fünf Jahre nach der Diagnose noch leben.

Wie man trotz schwerer Erkrankung die Lebensfreude durch Kreativität wieder gewinnen kann, bewies vor zwei Jahren eine in Dresden initiierte Kunstaktion. Damals lud die ehemalige Geschäftsführerin der Orthopädie- und Rehatechnik, Ursula Oschatz, Brustkrebspatientinnen zu einer zunächst ungewöhnlichen Aktion ein. 120 Frauen folgten der Einladung und gestalteten BH's. Bundesweite Ausstellungen folgten.

Seit Mai 2012 läuft eine von zahlreichen Partnern unterstützte Folgeaktion. »Sie richtet sich diesmal an Frauen mit Brustkrebs und an Menschen mit lymphatischen Erkrankungen und steht unter dem Motto: Freude (er-)leben durch kreatives Gestalten«, informiert Nicole Machate, Mitarbeiterin für PR und Marketing bei der Orthopädie- und Rehatechnik Dresden GmbH. Oberbürgermeisterin Helga Oros hat die Schirmherrschaft übernommen. Mitwirken kann jeder Patient, der sich angesprochen fühlt. Vornehmlich aus der Region Sachsen, doch auch Teilnehmer aus dem Bundesgebiet dürfen mitgestalten. Aus diversen Materialien, die zerschnitten,



Dieses Werk entstand im Rahmen der Aktion »Freude (er-)leben durch kreatives Gestalten«.

Foto: Schübel

zerrissen, bemalt oder beklebt werden können, sollen Kollagen entstehen. In diesem kreativen Prozess soll aus mit negativen Gedanken behafteten Dingen Neues entstehen, Selbstbewusstsein und Offenheit gestärkt werden. Vorgaben gibt es keine. »Erlaubt ist, was gefällt.«

Wer nicht allein zu Hause werkeln möchte, kann bis Oktober an Kreativnachmittagen teilnehmen, die in vielen Städten stattfinden. Die Dresdner Kunsttherapeutin Dr. Ruth Janschek-Schlesinger, die von 1996 bis 2000 Lehrbeauftragte an der Hochschule der Bildenden Künste im

Aufbaustudium Kunst-Therapie war und seit 2003 die berufsbegleitende Weiterbildung zur systemischen Kunsttherapie im Institut für Kunsttherapie Dresden leitet, unterstützt das Projekt fachlich. Eingereicht werden können die Kunstwerke auf Wunsch auch anonym. Abgeschlossen wird die Aktion mit einem »Tag der Lebensfreude« am 17. November im Dresdner Rathaus, der eine Vernissage und ein Symposium vereint. **Dagmar Möbius**

➔ Weitere Informationen unter: [www.ord.de](http://www.ord.de)

Termine der nächsten Kreativnachmittage:  
17. Juli, 13.30 Uhr; Bürgerhaus, Bruno-Thum-Weg 2, 01454 Radeberg  
7. August, 14 Uhr; Sommerfest, Praxis Dr. med. Beatrix Schuback, Doberlug-Kirchhain  
9. August, 18 Uhr; Begegnungsstätte »fidelio« Papstsdorfer Straße 25, 01277 Dresden  
11. August, 10 Uhr; Vital-Center der Orthopädie- und Rehatechnik Dresden GmbH, Fetscherstraße 70, 01307 Dresden

## Sommerkonzert der TUD-Kammerphilharmonie

### Werke von Strauss und Mozart in der Lukaskirche

Unter der Leitung von Monica Buckland erklingen am 7. Juli zusammen mit dem Klarinetten Christian Dollfuß und dem Fagottisten Thomas Erberhardt Werke von Richard Strauss und Wolfgang Amadeus Mozart.

Erstes Werk des Abends ist die frühe Serenade für Bläser op. 7 von Richard Strauss, die dieser mit nur siebzehn Jahren komponierte. Dieses Stück steht nicht etwa, wie es zu erwarten wäre, in der Tradition großer, romantischer Serenaden des 19. Jahrhunderts, sondern besitzt Bezüge zu den oft im Freien gespielten Harmoniemusiken der Wiener Klassik, wie sie von Mozart bekannt sind.

Im Zentrum des Konzertes steht eines von Strauss' letzten Kompositionen. Das 1947 geschriebene Duett-Concertino für Klarinette, Fagott, Harfe und Streicher entstand für das Orchester della Radio Svizzera Italiana und den mit Strauss befreundeten Wiener Fagottisten Hugo Burghauser. Strauss Musiksprache der späten Jahre ist kaum vergleichbar mit all den explosiv-überbordenden Werken, die vor

dem zweiten Weltkrieg entstanden. Im Duett-Concertino besinnt sich der Komponist auf seine eigenen musikalischen Wurzeln und schreibt ein zugleich heiteres, zugängliches und doch höchst individuelles und abgeklärtes Werk.

Auch die Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543 von Wolfgang Amadeus Mozart ist ein Spätwerk. Im Sommer 1788, drei Jahre vor seinem Tod, schrieb Mozart seine drei größten und berühmtesten Sinfonien (Nr. 39 in Es-Dur, Nr. 40, die »große« g-Moll-Sinfonie und Nr. 41 in C-Dur, genannt Jupitersinfonie), ohne dabei an einen bestimmten Aufführungsanlass zu denken, also sozusagen »für die Schublade«. Die 39. Sinfonie trägt den Beinamen »Schwanengesang« und lässt in ihrem feierlichen und tänzerischen Gestus viele Anklänge an Joseph Haydn, Mozarts musikalischem Vorbild, erkennen. **Markus Teichler**

➔ Konzert am 7. Juli 2012, 17 Uhr, in der Lukaskirche Dresden Richard Strauss (1864 – 1949), Serenade für Bläser Es-Dur Op. 7 Duett-Concertino für Klarinette, Fagott, Streicher und Harfe Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791), Sinfonie Nr. 39 Es-Dur, KV 543



In der TUD-Kammerphilharmonie musizieren überwiegend Studenten.

Foto: PR

Mitwirkende: Kammerphilharmonie der TU Dresden mit den Solisten Christian Dollfuß, Klarinette; Thomas Eberhardt, Fagott; Leitung: Monica Buckland Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 7,50 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Informationsstelle der TU Dresden, Mommsenstr. 9 (Tel.: 463-37044), an der Konzertkasse der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6 (Tel. 4965807), unter [www.uniorchester-dresden.de](http://www.uniorchester-dresden.de)

sowie an der Abendkasse zu 10 Euro (7,50 Euro ermäßigt) erhältlich. Das Projekt wird gefördert von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. und dem Studentencolleg Dresden Kontakt: Universitätsorchester Dresden, Markus Teichler, Tel.: 0351 463-39702, Fax: -39703, E-Mail: [bueror@uniorchester-dresden.de](mailto:bueror@uniorchester-dresden.de) [www.uniorchester-dresden.de](http://www.uniorchester-dresden.de)



»Jasmin« – Szene.

Foto: PR

➔ Der Film läuft ab 5. Juli 2012, im Dresdner »kino im dach«.

**Andreas Körner**

# Vom Verbot zum Gebot

## Jubiläumskongress der STI-Gesellschaft über alte Mythen und neue Wege

»Sex sells« heißt es. Experten beobachten einen anderen Trend. Zumindest außerhalb der Werbung. »Sexualität ist unwichtiger geworden«, meint die Frankfurter Sexualwissenschaftlerin Sophinette Becker. Andererseits scheint es keine Tabus mehr zu geben.

Mitte Juni diskutierte der 110. STI-Kongress an historischem Ort in Berlin Herausforderungen zum Thema »Sexuelle Gesundheit«. Im Roten Rathaus war im Juni 1902 die »Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten« gegründet worden. Aus ihr ging die heutige interdisziplinäre Fachgesellschaft DSTIG hervor. Im Vorstand arbeitet auch Dr. Petra Spornraft-Ragaller, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie des Universitätsklinikums Dresden, mit. Beim Kongress plädierte sie aufgrund von Resistenzentwicklungen für aktualisierte Leitlinien zur Therapie der Gonorrhoe.

Zurück zum gesellschaftlichen Wandel der sexuellen Verhältnisse. Einstige Verbote seien zum Gebot der dauernden Selbstvervollkommnung mutiert. Fortpflanzung und Sexualität sind heute getrennt, Generationenunterschiede verschwinden. So verbringe eine moderne Frau heute viele Jahre medizinbasiert, um kein Kind zu bekommen und dann viele Jahre medizinbasiert, um doch noch ein Kind zu kriegen, veranschaulichte Sophinette Becker. Vermeintliche Toleranz stellte sie in Frage: »Ich weiß nicht, ob sich Eltern einen Gefallen tun, wenn sie die Sexualpartner ihrer 15-jährigen Kinder am Frühstückstisch bewirten.« So etwas behindere die



»Erfolgreiche Prävention muss sich ständig weiterentwickeln und durch die Aufklärung über STI erweitert wird«, sagte Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr, hier bei der Auftaktveranstaltung der neuen Kampagne. Foto: BZgA

Ablösung vom Elternhaus. Der Allgegenwart von Sexualität stehe eine zunehmende Lustlosigkeit gegenüber – bei Männern und Frauen. Zudem nehme die Trennschärfe der Geschlechterdifferenzierung ab. Die meisten Perversionen gelten heute nicht mehr. Zitat: »Heute ist SM weniger diskriminiert als Rauchen.«

Die jährliche Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erbrachte, dass der Großteil der Bevölker-

ung über sexuell übertragbare Krankheiten immer noch zu wenig informiert ist, obwohl seit 25 Jahren kontinuierlich über AIDS aufgeklärt wird. Gleichzeitig wurde ein großes subjektives Informationsbedürfnis attestiert. Die neue Kampagne der BZgA dockt hier an. »mach's mit – Wissen & Kondom« ist das Motto. »Kondome alleine reichen nicht«, begründete Professorin Elisabeth Pott, Leiterin der BZgA. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen ist bundesweit zwar gesunken, die Zahl

anderer sexuell übertragbarer Infektionen steigt jedoch an. Weil sie als Motor für die Verbreitung von HIV gelten und die Infektiosität eines Betroffenen erhöhen können, wird die Aufklärung über STI (sexuell transmittierte Infektionen) intensiviert. Die Einführung des Begriffes STI in der Bevölkerung sei der erste Schritt. **Dagmar Möbius**

[www.sti-kongress.de](http://www.sti-kongress.de)  
<http://dstig.de>, [www.machsmits.de](http://www.machsmits.de)

## Hochdotiertes Stipendium für Dresdner Knochenforscherin

### Doktorandin Sylvia Thiele erforscht Osteoporose

Die Europäische Knochengesellschaft European Calcified Tissue Society hat das diesjährige Forschungsstipendium für Doktoranden in Höhe von 30 000 Euro an die Dresdner Wissenschaftlerin Sylvia Thiele aus der Abteilung für Endokrinologie, Diabetes und Knochenkrankungen der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden vergeben. Sylvia Thiele erforscht einen molekularen Mechanismus der Glukokortikoid-induzierten Osteoporose, einer speziellen Form der Knochenstoffwechselstörung.

Die Osteoporose gilt als die häufigste Knochenerkrankung, von der vor allem ältere Menschen betroffen sind. Die Krankheit ist charakterisiert durch eine Abnahme der Knochenmasse sowie durch eine Verschlechterung der Mikroarchitektur in der Knochenstruktur. Die Folge ist ein erhöhtes Risiko für Knochenbrüche. In den meisten Fällen handelt es sich um eine primäre Osteoporose, das bedeutet, die Krankheit ist keine Folge anderer Erkrankungen.

Im Gegensatz dazu sind für die sogenannte sekundäre Form der Osteoporose eine andere Grunderkrankung oder deren Behandlungsfolge verantwortlich. »Die Glukokortikoid-induzierte Osteoporose (GIO) ist dabei die häufigste und schwerwiegendste Form der sekundären Osteoporose«, so Sylvia Thiele. »Rund ein

Prozent der Erwachsenen in Deutschland und bis zu 2,5 Prozent der älteren Menschen müssen Glukokortikoide zur Therapie immunvermittelter Krankheiten wie rheumatoider Arthritis, chronisch-entzündlichen Darmkrankheiten oder Lungenerkrankungen nehmen.« Die Einnahme von Glukokortikoiden kann jedoch zu Knochenverlust führen. Am Beginn einer Therapie steigert sich die Knochenresorption, während zugleich die Funktion der Osteoblasten, also der knochenbildenden Zellen, beeinträchtigt wird. Zusätzlich kommt es zu einer verminderten Kalziumaufnahme und verstärkter Harnkalzium-Ausscheidung. Sylvia Thiele: »Trotz verbesserter Diagnose- und Behandlungsmethoden erleidet die Hälfte der Patienten durch die Glukokortikoide eine Wirbelkörperfraktur. Neben dem Leid

der Betroffenen stellt dies auch eine große ökonomische Belastung dar.«

Unter der Leitung des Dresdner Hormon- und Osteoporose-Experten Prof. Lorenz Hofbauer, der weltweit zu den führenden Forschern im Bereich der Knochenstoffwechselerkrankungen gehört, und in Zusammenarbeit mit der Dresdner Wissenschaftlerin Dr. Martina Rauner untersucht Sylvia Thiele, welche Auswirkung das Ausschalten eines speziellen Gens in den Knochenzellen auf die Entwicklung dieser Form der Osteoporose hat. Mit dem Projekt erhoffen sich die Dresdner ein besseres Verständnis der molekularen Mechanismen der Glukokortikoid-induzierten Osteoporose, um langfristig die Nebenwirkungen einer Glukokortikoidtherapie für die Patienten zu reduzieren und damit sicherer zu machen. **Susanne Witzigmann**

## Strukturwandel zwischen Burn-out und Vision

### Hauptstadtkongress mit TUD-Referenten

Wie häufig setzen Ärzte Ratschläge um, die sie geben? Zu weniger als 50 Prozent. Das weiß Professor Götz Mundle, Chefarzt der Oberbergklinik Berlin/Brandenburg, aus täglicher Erfahrung. Zwanzig Prozent seines Patientenkontingents sind Ärzte. Zudem sind Mediziner mehr burn-out-gefährdet als andere Berufsgruppen. Diazepin-Missbrauch ist ein Thema für sie. Mehr als Alkohol. Und die Suizidraten sind ein- bis viermal höher als in der Normalbevölkerung. Auf dem Deutschen Ärzteforum während des Hauptstadtkongresses in Berlin wurde nicht nur über den Strukturwandel im Gesundheitswesen, sondern auch über Ärztegesundheit diskutiert. Doch ein Horrorszenerario sollte nicht entworfen werden. Die meisten Ärzte sind mit ihrer Arbeit zufrieden, beklagen aber, zu wenig Zeit für ihre Patienten zu haben. Diplom-Psychologin Angelika Eck, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Sektion Medizinische

Organisationspsychologie des Universitätsklinikums Heidelberg, stellte Studienergebnisse ihrer Kollegin Dr. Julika Zwack zum Thema »Wie Ärzte gesund bleiben – Resilienz statt Burn-out« vor, die auch in einem verständlichen Buch veröffentlicht werden sollen. Zusammenfassen lässt sich: gesund bleibt, wer Handlungen abschließt, Abwechslung statt Monokultur lebt und wichtige Grundbedürfnisse befriedigt.

Eine vom Dresdner Professor Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer und seit 1999 Vorsitzender des Ausschusses »Ausbildung zum Arzt, Hochschule und Medizinische Fakultä-

ten« sowie Vorstandsmitglied der Bundesärztekammer, moderierte Expertenrunde beschäftigte sich mit dem Arztbild der Zukunft. An Definitionen, wie ein guter Arzt sein soll, mangle es nicht. Medizinischer Experte, Kommunikator, interprofessioneller Partner, Manager, Gesundheitsberater, Wissenschaftler und Lehrer, Seelsorger, Innovator. Die gültige Approbationsordnung von 2002 formuliert als Ziel des Hochschulstudiums den wissenschaftlich und praktisch ausgebildeten Arzt. Genau da liegt aber ein Problem. Denn die angehenden Mediziner werden zwar nach wissenschaftlichen Methoden gelehrt, eine wissenschaftliche

Grundausbildung für alle gibt es im Medizinstudium jedoch nicht. Wie erstellt man eine Präsentation? Wie schreibt man ein Papier? Was muss man über Statistik wissen? Wie wird im Labor gearbeitet? Einige deutsche Fakultäten bieten Wahlmodule für wissenschaftliches Arbeiten an. Die Nachfrage ist groß. Nun soll in den Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin und in die Approbationsordnung aufgenommen werden, dass künftig alle Ärzte wissenschaftliche Befunde bewerten können. Nur diese Fähigkeit mache eine praktizierte evidenzbasierte Medizin möglich. Auch die Ärzte-Weiterbildung müsse flexibler werden. Berufsbegleitend, im Verbund oder nach Rotationsplänen.

Eine These, die auf dem mit über 8000 Besuchern als Großereignis der deutschen Gesundheitsbranche geltenden Kongress öfter zu hören war: »Wir brauchen wieder eine Vision ...« **Dagmar Möbius**

Der Hauptstadtkongress 2013 findet vom 5. bis 7. Juni statt. [www.hauptstadtkongress.de](http://www.hauptstadtkongress.de)

### Zum Kongress

Der Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit vereinte unter dem Dach des Hauptstadtforsums Gesundheitspolitik die Fachkongresse Krankenhaus Klinik Rehabilitation 2012, Deutscher Pflegekongress 2012 und Deutsches Ärzteforum 2012.

Über 600 Referenten diskutierten in 180 Veranstaltungen. Mediziner des Dresdner Universitätsklinikums referierten u.a. über innovative betriebliche Gesundheitsprojekte, Telemedizin oder »digitalen Arbeitsschutz für Rücken und Psyche«.

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Die GFF unterstützte den studentischen Verein »Elbflorace Formula Student Team TU Dresden« von September 2011 bis August 2012 mit einem finanziellen Festbetrag. Der Verein nahm in der aktuellen Saison am internationalen Konstruktionswettbewerb »Formula Student« teil. Innerhalb dieses Wettbewerbs konstruierten die Mitglieder den elektrisch angetriebenen Rennwagen EFR05e02, genannt »Murph-E«, der am 13. Juni der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die finanzielle Unterstützung der GFF ermöglichte Vereinsmitgliedern die Teilnahme an Formula-Student-Veranstaltungen in Silverstone und Hockenheim.

Vom 20. bis 27. Mai 2012 nahmen elf armenische und deutsche sowie neun aserbaidschanische Studenten an der Studentenkongferenz »Youth Exchange for Peace« in Dresden teil. Den Dresdner Studenten sollte das Projekt die Möglichkeit bieten, Einblicke in die verschiedenen Dynamiken ethnisch bedingter Sektionskonflikte, insbesondere des Bergkarabach-Konfliktes, sowie in die Komplexität ideologischer Konfliktsituation zu erhalten. Das Projekt verlief überwiegend positiv. Insbesondere die Grundstimmung zwischen den armenischen und aserbaidschanischen Teilnehmern war ausreichend offen und respektvoll, so dass im Rahmen des offiziellen Programms, aber auch außerhalb in Privatgesprächen, friedlicher und toleranter Austausch über den Bergkarabach-Konflikt möglich war. Die GFF unterstützte die Konferenz finanziell.

Vom 29. Mai bis 2. Juni 2012 kamen 67 Wissenschaftler aus 15 Ländern nach Dresden, um am 6. Internationalen Workshop »Weighted Automata: Theory and Applications« (WATA 2012) teilzunehmen. Dabei ging es unter anderem um diskrete Zustandsübergangssysteme und deren Eigenschaften, also um Inhalte der Gebiete Algebra, Logik und Automatentheorie. Die Vorträge und Diskussionen legten einen Schwerpunkt auf die praktische Relevanz der theoretischen Resultate, zum Beispiel auf den Gebieten der Spezifikation und Verifikation von Realzeitsystemen oder der Verarbeitung natürlicher Sprache. Der Workshop wurde von der GFF mit einem Übernachtungskostenzuschuss für die Teilnehmer gefördert.

Die GFF ermöglichte Nadine Schrod, Doktorandin in der Arbeitsgruppe »Wissen – Denken – Handeln« der Fachrichtung Psychologie, durch die Gewährung eines Reisekostenzuschusses die Teilnahme am 5th International Seminar of Occupational Health Psychology. Das Seminar brachte vom 7. bis 8. Juni 2012 Nachwuchswissenschaftler aus 17 Nationen in Dublin, Irland, zum fachlichen Austausch auf dem Gebiet der arbeitsbezogenen Gesundheitspsychologie zusammen. Sie präsentierte dabei ihr Promotionsvorhaben, das sich mit der Identifikation und Förderung einer beanspruchungsoptimierenden Bewältigungsstrategie von Beschäftigten insbesondere des Altenpflegebereichs befasst.

Im Rahmen der hydrologisch-wasserwirtschaftlichen Fachtagung für Studenten (HyWaTa), die der Fachschaftsrat Hydrowissenschaften der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften vom 7. bis 10. Juni 2012 in Dresden organisierte, fand eine Exkursion nach Tharandt und Königstein statt. In Tharandt besichtigten die Teilnehmer meteorologische und hydrologische Messstationen und besuchten in Königstein zunächst die Ausstellung zum Hochwasser 2002 in der Stadt sowie anschließend die Festung, mit einer kleinen Führung und Vorführung im Brunnenhaus. Die Freundesgesellschaft übernahm ein Teil der Fahrtkosten sowie den Eintritt zur Festung Königstein.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

## Technische Universität Dresden

Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig.  
Mehr dazu unter: <http://home.meinestadt.de/dresden/attraktivitaets-ranking>

## Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** ist an der **Professur für Grundlagen der Elektrotechnik** zum **01.10.2012** die Stelle eines/einer

### wiss. Mitarbeiters/-in (E 14 TV-L)

bis 30.09.2015 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG) zu besetzen.

**Aufgaben:** selbständige Konzeption u. Durchführung von Vorlesungen, Übungen und Praktika am Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik; forschungsleitende Tätigkeit auf den Gebieten Informationsverarbeitung u. Sensorik, Analyse u. Modellierung komplexer Systeme, Zelluläre Nichtlineare Netzwerke; Übernahme der anfallenden administrativen Aufgaben am Lehrstuhl; wiss. unterstützende Tätigkeit. Die Beteiligung an der Selbstverwaltung der Universität ist erwünscht.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittliche Promotion und abgeschlossenes Studium in Physik, Elektrotechnik oder verwandten Gebieten; mehrjährige universitäre Lehrerfahrung und einschlägige wiss. Tätigkeiten; Fähigkeit und Bereitschaft zu selbstständiger, konzeptioneller Arbeit im Team sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **27.07.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden** bzw. **Ronald.Tetzlaff@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Luft- und Raumfahrttechnik** ist zum **nächstmöglichen** Termin die Stelle eines/einer

### Sekretärs/-in / Verwaltungsangestellten (TV-L)

im Rahmen einer Elternzeitvertretung bis 30.04.2014 zu besetzen.

**Aufgaben:** Leitung des Sekretariats; eigenverantwortliche Abstimmung, Vereinbarung und Überwachung von Terminen und Fristen; selbständige Bearbeitung der Korrespondenz/Textverarbeitung in Deutsch und Englisch, vornehmlich elektronisch mit Mitarbeitern/

-innen und mit externen Geschäftspartnern; Planung und Bearbeitung von Dienstreisen; Datenpflege und Verwaltung von Büromaterialien; Dokumentation von Forschung und Lehre, u. a. erstellen von Vorlesungs- und Präsentationsunterlagen in Englisch und Deutsch; finanztechnische Unterstützung in der Verwaltung von Haushaltsmitteln sowie Drittmittelbewirtschaftung (Prüfung von Rechnungen, Umbuchungen); Organisation von Meetings und kleineren Workshops; Bearbeitung von Personalangelegenheiten (u. a. Betreuung von Gastwissenschaftlern/-innen und ausländischen Mitarbeitern/-innen).

**Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r, Bürokauffrau/-mann, Sekretär/in oder vergleichbar; sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC und Internet, insb. MS office und openoffice); Kenntnisse im Rechnungswesen, Flexibilität; hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein; hervorragende Selbstorganisation; freundliches und kompetentes Auftreten; Kommunikationsstärke; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationsstalent; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Zusatzkenntnisse der Förderrichtlinien öffentlicher Mittelgeber (DFG, BMBF, AIF, Land.), der Reisekostenordnung Bund und Land, zur Personalplanung und Budgetierung, zum Projektmanagement sowie Berufserfahrung sind erwünscht.

Es erwartet Sie eine herzliche und informelle Arbeitsatmosphäre in einem jungen, internationalen und kreativen Team mit flachen Hierarchien.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden etc.) senden Sie bitte bis zum **17.07.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise per e-Mail an **aerospace@mailbox.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente) oder mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Klaus Wolf, 01062 Dresden.**

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

### W2-Professur für Gastroenterologie

zu besetzen.

Die Professur ist der Medizinischen Klinik und Poliklinik I zugeordnet und soll die bestehende Expertise im Bereich der Endoskopie, Sonographie und Diagnostik und Therapie gastroenterologischer Erkrankungen ergänzen. Zu den wesentlichen Bestandteilen dieser Professur gehören die Etablierung und Entwicklung klinisch orientierter und grundlagenbasierter Forschungsprojekte der Gastroenterologie. Wir wünschen uns von Ihnen als zukünftiger Stelleninhaber/zukünftigen Stelleninhaber die Bearbeitung der mit der Professur verbundenen Aufgaben in einem interdisziplinären Kontext und die kooperative Einbindung in das Exzellenzcluster CRTD, dem Universitätskrebzentrum und der Viszeral- und Thoraxchirurgie. Ihre Bereitschaft zur aktiven Integration in die bestehenden Strukturen und das Forschungsprofil der Medizinischen Fakultät soll das Fachgebiet maßgeblich in Lehre und Forschung fördern. Ihr Engagement im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung ist ausdrücklich erwünscht.

Die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben erfolgt grundsätzlich im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Wesentliche Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsäquivalente Leistungen, Lehrerfahrung sowie eine Facharztanerkennung für das Gebiet Innere Medizin. Idealerweise sind Sie als zukünftige StelleninhaberIn oder zukünftiger Stelleninhaber bereits international als Forschungspersönlichkeit bekannt und haben Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln. Wir sind auf Ihre Forschungsschwerpunkte gespannt und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Die Medizinische Fakultät strebt einen deutlich höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Wir freuen uns daher insbesondere über Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Auch Bewerbungen von behinderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden ausdrücklich begrüßt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **10. August 2012** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenanzeigen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an unser Dekanat.

Die Technische Universität Dresden bekennt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über ein Dual Career Programm. Auch die Medizinische Fakultät leistet aktive Unterstützung bei der Bereitstellung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bei der Vermittlung von angemessenen Arbeitsstellen in der Region für Lebenspartner bzw. Lebenspartnerinnen.

Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig. Mehr dazu unter:  
<http://region.dresden.de/lebensqualitaet.php>

An der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

### W2-Professur für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Neuropädiatrie

zu besetzen. Die Professur ist an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden angesiedelt und mit der Leitung der selbständigen Abteilung für Neuropädiatrie verbunden. Die Professur dient der Stärkung des neurowissenschaftlichen Schwerpunktes an der medizinischen Fakultät.

Die zukünftige StelleninhaberIn/der zukünftige Stelleninhaber soll das Fach in enger Abstimmung mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lehre und Forschung vertreten. Wir wünschen uns ein besonderes Engagement auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung. Ihre Bereitschaft zur aktiven Integration in das neurowissenschaftliche Forschungsprofil der Medizinischen Fakultät sowie eine engagierte Beteiligung am Ausbau einer Forschungsstruktur für die Durchführung klinischer Studien bei Kindern und Jugendlichen sollen die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin fördern und stärken.

Die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben erfolgt im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Wesentliche Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsäquivalente Leistungen, Lehrerfahrung sowie eine Facharztanerkennung für das Gebiet Kinderheilkunde und Jugendmedizin und die Schwerpunktbezeichnung Neuropädiatrie. Idealerweise sind Sie als zukünftige StelleninhaberIn oder zukünftiger Stelleninhaber bereits international als Forschungspersönlichkeit bekannt und haben Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln. Wir sind auf Ihre Forschungsschwerpunkte gespannt und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Die Medizinische Fakultät strebt einen deutlich höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Wir freuen uns daher insbesondere über Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Auch Bewerbungen von behinderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden ausdrücklich begrüßt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis **10. August 2012** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage

der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenanzeigen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an unser Dekanat. Die Technische Universität Dresden bekennt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über ein Dual Career Programm. Auch die Medizinische Fakultät leistet aktive Unterstützung bei der Bereitstellung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bei der Vermittlung von angemessenen Arbeitsstellen in der Region für Lebenspartner bzw. Lebenspartnerinnen.

Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig. Mehr dazu unter:  
<http://region.dresden.de/lebensqualitaet.php>

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden deckt das gesamte Spektrum der ärztlichen und zahnärztlichen Ausbildung ab. Jährlich werden ca. 300 Studierende der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin sowie der Masterstudiengänge Public Health und Medical Radiation Sciences auf höchstem Niveau unterrichtet.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Sachbearbeiter Immatrikulationen und Prüfungen (w/m) während der Implementierung des SLMS (TUDo-Projekt der TUD)

in Teilzeitbeschäftigung (50 %), befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Sie sind zuständig für die Eingabe von Studenten- und Prüfungsdaten in das etablierte Online-Systeme HIS, Sie prüfen die eingereichten Bewerbungs- oder Anmeldeunterlagen und Sie stehen in ständiger Kommunikation mit Fachgebieten zu Prüfungen und Leistungsnachweisen. Weiterhin sind Sie verantwortlich für das Erstellen und Zusammenführung von Dateien und Dokumenten in einer Ziel-Dokumentation (Studienverzeichnis).

**Ihr Profil:**

- Abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit umfassender beruflicher Erfahrung
- Verständnis von strukturellen Prozessen und Abläufen im Rahmen einer Studienorganisation
- Fähigkeit, nach Einarbeitung bzw. eigener Erfahrung kreativ den Prozess mitzugestalten,
- aufgeschlossen und kommunikativ
- systematisch und zielorientierte Arbeitsweise

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen,
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital,
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 13.07.2012 unter der Kennziffer STD0712134 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Inge Rost - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3819 oder per E-Mail unter [stodrg@mailbox.tu-dresden.de](mailto:stodrg@mailbox.tu-dresden.de).

Die Klinik und Poliklinik für Urologie bietet Expertenwissen und hoch entwickelte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Urologie an. Gut ausgestattete Fachbereiche gewährleisten eine moderne und umfassende Behandlungsmöglichkeit der Patienten. Neben drei schwerpunktorientierten Stationen mit insgesamt 71 Betten verfügt die Klinik über eine Intensivstation mit 12 Betten. Zudem ist die Klinik und Poliklinik für Urologie als Prostatakarzinomzentrum (PCA) unter dem Dach des Universitäts KrebsCentrums Dresden (UCC) angesiedelt. Ziel dieses strukturellen Zusammenschlusses ist eine patientenorientierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachdisziplinen hinsichtlich Diagnostik, Therapie und Nachsorge. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe. Die Klinik für Urologie verfügt u. a. über einen da Vinci Operationsroboter und über modernste Lasersysteme (Greenlight/Holmiumlaser).

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Facharzt für Urologie und Assistenzarzt für Urologie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die medizinische Versorgung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie, Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik. Wir geben Ihnen die Möglichkeit der Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor.

**Ihr Profil:**

- abgeschlossenes Hochschulstudium
- Anerkennung als Facharzt für Urologie wenn vorhanden
- Teamfähigkeit und Engagement
- wissenschaftliches Interesse

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (S1 Bedingungen)
- Weiterbildung zum Facharzt
- Weiterbildungsermächtigung für urologische Schwerpunktthemen
- Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endoskopie und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildungen mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.12.2012 unter der Kennziffer UR00012148 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herm Prof. Dr. med. Dr. h.c. Manfred Wirth - erreichbar per Telefon unter 0351 458 2447 oder per E-Mail unter [Manfred.Wirth@uniklinikum-dresden.de](mailto:Manfred.Wirth@uniklinikum-dresden.de).

Die Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie ist eine der drei internistischen Universitätskliniken in Dresden. Der Schwerpunkt der klinisch-internistischen Tätigkeit liegt bei allen Erkrankungen des kardiovaskulären Systems sowie der internistischen Intensivmedizin. Durch eine exzellente Interaktion mit den beiden anderen Medizinischen Kliniken (I und III) sowohl im klinischen Alltag, in der Weiterbildung und in der Wissenschaft, ist es ein wertvolles Anliegen, den Patienten eine breite Innere Medizin anzubieten.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Naturwissenschaftlicher Doktorand (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Für das von der Deutschen Stiftung für Herzforschung (DSHF) gefördertes Forschungsprojekt „Rolle von SOX9 in der myokardialen Regeneration nach Myokardinfarkt - Ausweg aus der chronischen Herzinsuffizienz?“ ist am Labor für Experimentelle und Molekulare Kardiologie eine Stelle für eine(n) naturwissenschaftliche(n) Doktorandin/ Doktoranden zur wissenschaftlichen Mitarbeit für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. Ihre Aufgaben umfassen tierexperimentelle Versuche, die Dokumentation und Auswertung von Daten, molekularbiologische/biochemische Untersuchungen, die Betreuung/Anleitung von technischem Personal.

**Ihr Profil:**

- abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium im Fach Biologie, Biochemie oder in vergleichbaren Studiengängen (Diplom oder M.Sc.)
- Kenntnisse und experimentelle Erfahrungen auf dem Gebiet histologischer und immunohistochemischer Methoden, im Umgang mit Versuchstieren und in der Durchführung von molekularbiologischen Techniken sind erwünscht, aber nicht Bedingung
- Bereitschaft zur Durchführung von Tierversuchen wird vorausgesetzt

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.07.2012 unter der Kennziffer HZD0912154 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Dr. rer. nat. Antje Augstein - erreichbar per Telefon unter 0351 - 458 6646 oder per E-Mail unter [antje.augstein@tu-dresden.de](mailto:antje.augstein@tu-dresden.de).

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden deckt das gesamte Spektrum der ärztlichen Ausbildung ab. Über 2000 Studierende werden in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin sowie den Masterstudiengängen Public Health und Medical Radiation Sciences auf höchstem Niveau unterrichtet. Die Forschung der Medizinischen Fakultät konzentriert sich auf die Profilschwerpunkte Mechanismen der Zelldegeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien, Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen sowie Public Health / Versorgungsforschung. Mit ihrer Leistungsfähigkeit in der Drittmittel einwerbung und Publikationstätigkeit gehört die Medizinische Fakultät zur Spitzengruppe europäischer Forschungseinrichtungen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### IT-Systementwickler (w/m) in der Abteilung Informationstechnologie / Dekanat

in Teilzeitbeschäftigung (50 %), befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Sie planen und entwickeln im Team und in enger Abstimmung mit den Anwendern Softwarelösungen zur Verwaltung der Prozesse in Forschung und Lehre.

**Ihr Profil:**

- abgeschlossene Berufsausbildung im IT-Bereich oder einen fachnahen Hochschulabschluss
- Erfahrungen in der Entwicklung von Webapplikationen und Datenbankmodellen, vorzugsweise mit objektorientierten Programmiersprachen
- Kenntnisse von Betriebssystemen auf Systemebene (Linux, Windows, Mac OS X) und/oder im Bereich von Webdesign, Prozessmodellierung, Dokumentation und Projektorganisation sind von Vorteil.

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 13.07.2012 unter der Kennziffer DEK0712158 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Dr. Peter Dieterich - erreichbar per Telefon unter 0351-458-6042.

The department Clinical Sensing and Monitoring of the Dresden University of Technology is focused on research at the interface between medicine and engineering. Our research activities are covering both basic technical developments and their translation to clinical applications. The emphasis of the research lies in the fields of optical coherence tomography, molecular imaging spectroscopy and high resolved thermography.

Effective immediately the following position ist vacant:

### PhD student Biomedical Engineering (f/m)

The salary is according to the TV-L dispositions. Contract is first limited to 18 months.

We are seeking for a highly motivated PhD student in biomedical engineering. The job position is part of the ESF project „ThermofUNC“ (Functional thermography in neurosurgery). The candidate will record and analyze time resolved thermographic image sequences of the brain in order to highlight pathological and functional areas of the brain.

**Requirements:**

- background in informatics
- knowledge / experience in the analysis of high dimensional datasets
- knowledge in Matlab and biomedical or thermal imaging will be of advantage
- ability to plan and carry out experimental work efficiently and independently and to interpret results
- ability to communicate the scientific results, both orally and in writing, in English
- enthusiasm for top-quality research, self-motivation and ability to work and communicate in a multidisciplinary team

**We offer you the possibility of:**

- a doctoral fellowship
- a high-profile research environment
- an international research group with different scientific backgrounds that offer many opportunities for scientific exchange
- Ongoing collaborations with other research groups will provide excellent opportunities for networking

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until July 13, 2012, online with registration number ANE0912159. For further information please contact: Dr. Gerald Steiner, Tel.: +49-351-458 16618 or by E-Mail to [gerald.steiner@tu-dresden.de](mailto:gerald.steiner@tu-dresden.de).

Die Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie behandelt und sorgt sich um Menschen mit Erkrankungen des Gehirns, Rückenmarks und der peripheren Nerven. Krankenversorgung sowie Lehre und Forschung sind auf international höchstem Niveau etabliert. Aufgabenschwerpunkte der Klinik sind unter anderem Operationen an Hirntumoren, die Versorgung vaskulärer Erkrankungen und die operative Behandlung degenerativer Wirbelsäulenleiden.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Arzt (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Die Stelle ist Teil des ESF Projektes „ThermofUNC“ (Funktionelle Thermografie in der Neurochirurgie). Die Schwerpunkte der Labortechniken bestehen dabei in der intraoperativen Infrarotmessung, Immunhistochemie und Fluoreszenztechnik, Konfokalmikroskopie, Optische Spektroskopie, Gewebepreparation zur immunhistochemischen Analyse, Gewebepreparation für die spektroskopische Analyse, Zellkultur von Tumorzellen, primären Nervenzellen und neuronalen Stammzellen. Ihre Aufgaben umfassen die Organisation und eigenständige Durchführung der Infrarotmessungen im Operationsaal, Immunhistochemie (z. B. Etablierung neuer Antikörper und Färbetechniken, Fluoreszenzmethoden; Auswertung und Bildaufnahmen, computergestützte Bildverarbeitung) und die Analyse und Interpretation der Infrarotbilddgebung (inkl. Aufnahme, Nutzung spezifischer Software, Entwicklung von Auswertalgorithmen).

**Ihr Profil:**

- abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin
- Approbation als Arzt/Ärztin
- Interesse an den klinischen Neurowissenschaften
- maximal 1,5 Jahre Berufserfahrung (Nachwuchsförderung)

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 13.07.2012 unter der Kennziffer NCH0012160 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Dr. med. Matthias Kirsch per E-Mail unter [matthias.kirsch@uniklinikum-dresden.de](mailto:matthias.kirsch@uniklinikum-dresden.de).

Die Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie behandelt und sorgt sich um Menschen mit Erkrankungen des Gehirns, Rückenmarks und der peripheren Nerven. Krankenversorgung sowie Lehre und Forschung sind auf international höchstem Niveau etabliert. Aufgabenschwerpunkte der Klinik sind unter anderem Operationen an Hirntumoren, die Versorgung vaskulärer Erkrankungen und die operative Behandlung degenerativer Wirbelsäulenleiden.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Medizinisch-/Biologisch-technischer Assistent (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 18 Monate zu besetzen.

Die Stelle ist Teil des ESF Projektes „ThermofUNC“ (Funktionelle Thermografie in der Neurochirurgie). Die Schwerpunkte der Labortechniken in unseren Laborräumen bestehen in der intraoperativen Infrarotmessung, Zellkultur von Tumorzellen, primären Nervenzellen und neuronalen Stammzellen, sowie deren Verwendung für in-vitro Assays zur Proliferation, Migration und Differenzierung; Immunhistochemie und Fluoreszenztechnik, Konfokalmikroskopie, Optische Spektroskopie; Gewebepreparation zur immunhistochemischen Analyse, Protein- und DNA- und RNA- Aufbereitung, Gewebepreparation für die spektroskopische Analyse.

Ihre Aufgaben sind dabei: Organisation und eigenständige Durchführung verschiedener Techniken im Rahmen der Zellkultur (Beschaffung, Lagerung, Sterilisierung, Entsorgung und Reinigung von Verbrauchsmitteln für die Zellkultur inkl. Medien, Plastik- und Glaswaren, Enzyme, Zelllinien); Organisation und eigenständige Durchführung der Infrarotmessungen im Operationssaal, Immunhistochemie (z. B. Etablierung neuer Antikörper und Färbetechniken, Fluoreszenzmethoden; Auswertung und Bildaufnahmen, computergestützte Bildverarbeitung) und PCR-basierte Mutationsanalysen sowie Organisation und Durchführung der neurochirurgischen Tumorbank (Präparate aus OP holen, archivieren und einfrieren, Diagnosen zu den Proben archivieren).

**Ihr Profil:**

- erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum Medizinisch-/Biologisch-Technischen Assistenten
- Interesse an neuro-funktioneller und neuro-onkologischer Forschung
- Teamfähigkeit und Organisationsstalent

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 13.07.2012 unter der Kennziffer NCH0212161 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Dr. med. Matthias Kirsch per E-Mail unter matthias.kirsch@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Praktikant im Bereich Personalmanagement (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung zu besetzen.

Sie erhalten einen umfassenden Einblick in die täglichen Aufgaben, Methoden und Instrumente des Personalmanagements. In den einzelnen Teams erhalten Sie die Möglichkeit an Projekten in der Personalbeschaffung und -entwicklung, Personalcontrolling oder Arbeitszeitgestaltung mitzuarbeiten. Dabei bereiten Sie Workshops und Seminare vor und führen Auswertungen von Befragungen durch. Dafür benötigte Unterlagen und Präsentationen werden von Ihnen unterstützend erstellt. Aufgrund des Umfangs der Aufgabenstellung, setzen wir eine Praktikumsdauer von mind. 2 Monaten voraus.

#### Ihr Profil:

- im Studium für BWL, Gesundheitsmanagement oder mit branchenrelevanter Ausrichtung
- Umgang mit gängigen PC-Programmen sowie die Recherche im Internet bereiten Ihnen keine Schwierigkeiten
- Spaß an Teamarbeit
- Sie arbeiten selbstständig und können sich rasch in neue Themengebiete einarbeiten

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen
- Arbeit in einem innovativen Team
- Einblick in das Aufgabenspektrum des Personalbereichs in der Gesundheitsversorgung
- Teilnahme an Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 27.07.2012 unter der Kennziffer PER0712162 zu.

Within the University of Excellence Technische Universität Dresden, the Section of Systems Neuroscience is closely associated with the Department of Psychology and the Neuroimaging Center, which offers excellent research collaborations and infrastructure, e.g. a 3 Tesla MRI scanner for full-time research, MRI-compatible EEG and eye tracking, and access to the PET center at Dresden-Rossendorf.

Our international and multidisciplinary group conducts basic research in neuroscience at the cutting edge to clinical applications. We investigate the function of neural systems that are involved in elementary cognitive processes such as learning, emotion, motivation, executive function, or decision making. In order to better understand neural mechanisms underlying mental disorders, we investigate how these processes contribute to the complex behavioral dysfunctions observed, for example, in addictive behavior. Recently, the German Funding Agency DFG has approved a new collaborative research centre (CRC) titled "Volition and Cognitive Control: Mechanisms, Modulators, and Dysfunctions". Within this CRC, we invite applications for the projects "Dopaminergic Modulation of Meta-Control Parameters and the Stability-Flexibility Balance" and "Serotonergic Modulation of Meta-Control Parameters".

Effective immediately the following position is vacant:

### PhD Student (w/m)

The salary is according to the TV-L dispositions (2 positions, 65% each). Contract is limited to 2 years first, but will be expanded after a positive evaluation.

The common aim of both projects is to investigate effects of neuropharmacological interventions on elementary cognitive processes such as learning and discounting as a function of time or probability. Both projects are complementary because they target similar psychological concepts using different neuromodulatory pathways. The successful candidate will be involved in running participants, implementing experimental protocols, and processing of the recorded data. Furthermore, the successful candidate is expected to undertake project management duties including supervision of student research assistants, data management, and publication of the results.

#### Requirements:

- Excellent graduate degree (Diplom; MSc or equivalent) in any scientific field of study with a strong curriculum in neuroscience (i.e., psychology, medicine, neuroinformatics)
- Experience in scientific work (e.g., as student research assistant)
- Sufficient language skills to interact with local participants in German and the global scientific community in English (excellent language skills are a plus)

#### The ideal candidate would additionally be characterized by:

- Previous hands-on experience in neuroscience in general and in neuroimaging (i.e., fMRI or PET) in particular
- Programming skills in any common software environment (e.g., MATLAB, Python, E-Prime/Presentation/PsychToolbox)
- Intrinsic motivation to investigate the brain and strong interest in experimental approaches to study complex human behavior

#### We offer you the possibility:

- Working in an interdisciplinary team contributing to our understanding of the brain with the particular skills that you already have and will further develop
- Being part of the structured PhD graduate program of our CRC
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped applicants will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving application, until July 31, 2012 online with reference number PSY0912166. For further information please contact: Mr. Nils Kroemer, Tel.: +49-351-463-42206.

# Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende Juni 2012 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

#### BMBF-Förderung:

**Prof. Schill**, Institut für Systemarchitektur, ModelSpace – Hierarchische Modellräume für effiziente Organisationsübergreifende Datenextraktion aus Geschäftsdokumenten, 371,2 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2014

#### AiF-Förderung:

**Prof. Großmann**, Institut für Holz- und Papiertechnik gemeinsam mit Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Urform- und Umformtechniken zur Herstellung innovativer Packmittel aus nachwachsenden Rohstoffen, gesamt 417,5 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 31.05.2014

**Prof. Krzywinski**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, SmartMatBase – 3D, 157,0 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 31.10.2013

**Prof. Oberif**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik,

Entwicklung lagensymmetrischer geschlossener Fadenlagen-Nährwerkstoffe für komplex geformte thermoplastische Verbundwerkstoffe, 228,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 31.05.2014

Ondulationsfreie Verstärkungsgewebe aus groben Hochleistungsgarnen mit ein-

stellbarer Strukturdicke für Verbundwerkstoffe (HeavyLeno), 224,3 TEUR, Laufzeit 01.04.2012 – 31.03.2014

**Prof. Füssel**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Steigerung der Wirtschaftlichkeit von MSG-Schweißprozessen durch konsequente Nutzung der Potenziale von Schutzgasen, 195,5 TEUR, Laufzeit 01.03.2012 – 28.02.2014

**Prof. Günther**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Lamellierte Umformwerkzeuge zum Biegen, 115,7 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.06.2013

**Prof. Storch**, Klinik und Poliklinik für Neurologie gemeinsam mit Prof. Hoffmann, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Multimodales datenbasiertes Assistenzsystem zur Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Kommunikationsfähigkeit bei Patienten mit dysarthrischen und sprechpraktischen Störungen infolge neurologischer Erkrankungen, gesamt 340,9 TEUR, Laufzeit 01.04.2012 – 31.03.2014

**Prof. Gelinsky**, Medizinische Fakultät, Entwicklung neuartiger bioresorbierbarer Implantatmaterialien sowie kompatibler Sterilisationsverfahren, 213,0 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.04.2014

**Prof. Herlitzius**, Fakultät Maschinenwesen, Entwicklung flexibler Verlegetechnologien sowie Konstruktion und Bau modularer Verlegetechnik zur agrothermischen Flächenerschließung – Verbundprojekt AgroFlexWeb, 170,0 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 30.11.2014

#### DFG-Förderung:

**Prof. Mechtcherine**, Institut für Baustoffe, Zugtragverhalten von hochduktilen Beton mit Kurzfaserbewehrung unter zyklischer Beanspruchung, Personalmittel für 36 Monate + 82,7 TEUR für Sachmittel

**Dr. Franz**, Institut für Numerische Mathematik, Analysis und Stabilisierungsmethoden für singular gestörte Probleme und Systeme, 165,4 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2015

**Dr. Dumke**, Institut für Mikrobiologie und Hygiene, Funktion glykolytischer Enzyme von Mycoplasma pneumoniae in der Wirt-Erreger-Interaktion, 150,8 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.04.2015

**Prof. Großmann**, Institut für Werkzeugmaschinen, Grundlagen zur strukturintegrierten Messung und steuerungintegrierten Verarbeitung räumlicher Kräfte und Momente in Fertigungseinrichtungen, 187,7 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 31.05.2014

**Prof. Klioner**, Institut für Planetare Geodäsie, Towards nanoarcsecond astrometry: modeling of light propagation in the gravitational field of the Solar system, 154,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2014

**Prof. Gerlach**, Institut für Festkörperelektronik, Verschlusslose thermische Infrarot-Sensorarraysysteme mit kleiner Messunsicherheit, 223,9 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2015

**Prof. Kunze**, Fakultät Maschinenwesen, Bemessungskriterien und Bemessungsmethode für Mechanismen mit oszillierendem Gleitkontakt anhand der Mitnehmerverzahnung von Zahnkupplungen, 176,4 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.04.2014

**Dr. Kusch**, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Entkopplung von Abfallaufkommen und Energieverbrauch vom Wachstum urbaner Räume – vergleichende Studie zwischen Deutschland und Jordanien, ca. 10,0 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 31.05.2013

#### Fremd-Forschergruppe I756:

**Dr. Dahmann**, Institut für Genetik,

Dynamics of cell contacts during cell sorting at compartment boundaries in Drosophila, 90,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2013

#### Bundes-Forschung:

**Prof. Herlitzius**, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Entwicklung eines autonomen Plantagen-Pflege-Roboters mit elektrischen Antrieben unter besonderer Berücksichtigung der zeitgemäßen Pflanzenschutzmittelapplikationen im Obst- und Weinbau, 301,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.04.2015

**Prof. Stephan**, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, ENUBA 2 – Elektromobilität bei schweren Nutzfahrzeugen zur Umweltentlastung von Ballungsräumen, 418,8 TEUR, Laufzeit 01.05.2012 – 30.04.2014

**Prof. Baumann**, Medizinische Fakultät, Verbundprojekt »onCOOPTics – Hochintensitätslaser für die Radioonkologie«, 2,7 Mio, Laufzeit 01.06.2012 – 31.05.2017

#### Auftragsforschung:

**Prof. Lienig**, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 80,0 TEUR, Laufzeit 03/12 – 02/13

**Prof. Herzog**, Dozentur für Wildökologie und Jagdwirtschaft, 210,0 TEUR, Laufzeit 05/12 – 12/13

**Dr. Tränckner**, Institut für Siedlungs- und Industrieressourcenwirtschaft, 12,2 TEUR, Laufzeit 06/12 – 07/13

**Prof. Freyer**, Institut für Wirtschaft und Verkehr, 16,0 TEUR, Laufzeit 04/12 – 12/13

**Dipl.-Psych. Schulze**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr und Dr. Altinsoy, Institut für Akustik und

Sprachkommunikation, 104,5 TEUR, Laufzeit 06/12 – 05/13

**Prof. Leyens**, Institut für Werkstoffwissenschaft, 21,7 TEUR, Laufzeit 07/12 – 09/12

**Prof. Abrens**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 3 Aufträge, 115,2 TEUR, Laufzeit 04/12 – 10/14

**Prof. Füssel**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 29,2 TEUR, Laufzeit 03/12 – 12/12

**Dr. Schöne**, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 19,8 TEUR, Laufzeit 07/12 – 12/12

**Prof. Barth**, Institut für Mikrobiologie, 54,6 TEUR, Laufzeit 01/12 – 01/13

**Prof. Pilarsky**, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, 12,5 TEUR, Laufzeit 07/12 – 12/12

**Dr. Bödrich**, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 12,0 TEUR, Laufzeit 06/12

**Prof. Henle**, Institut für Lebensmittelchemie, 93,0 TEUR, Laufzeit 04/12 – 03/15

**Prof. Beiteltschmidt**, Institut für Festkörpermechanik, 2 Aufträge, 13,8 TEUR, Laufzeit 01/12 – 03/12

**S. Thiele**, Medizinische Klinik und Poliklinik III, 30,0 TEUR, Laufzeit 06/12 – 06/15

**Dr. Rachner**, Medizinische Klinik und Poliklinik III, 100,0 TEUR, Laufzeit 06/12 – 05/14

**Prof. Schmidt**, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 10,5 TEUR, Laufzeit 05/12 – 10/12

## Tharandter Wald kann »Waldgebiet 2013« werden

### Abstimmung im Internet: Ihre Stimme ist gefragt!

»Sachsens schönster Wald« ist er schon – nun will er auch Deutschlands »Waldgebiet 2013« und damit Nachfolger des Meulenwaldes in der Eifel werden – der Tharandter Wald. Das grüne, 5600 Hektar große Kleinod am Fuße des Erzgebirges westlich von Dresden muss sich dafür gegen fünf weitere Konkurrenten durchsetzen. Entscheidend ist, dass möglichst viele Liebhaber des Tharandter Waldes im Internet für ihre »Grüne Lunge« stimmen.

Ausrichter des Wettbewerbes ist der Bund Deutscher Forstleute, der für seine Vorauswahl neben der natürlichen Waldschönheit auch betrachtet hat, wie ökonomisch, ökologisch und sozial-kulturell die infrage kommenden Wälder geführt sind.



Im Tharandter Forstbotanischen Garten.

Foto: Stein

Der Forstbotanische Garten als Sächsisches Landesarboretum, eine Einrichtung der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden, ist mit seinen 33,4 Hektar Fläche ein kleiner, aber sehr feiner Teil des Tharandter Waldes. Er verfügt mit seinen etwa 18 km Wegen, der Wald-Erlebnis-Werkstatt Sylvaticon, einem »Pfad der Nachhaltigkeit« und der architektonisch raffiniert gestalteten Zeisigrundbrücke, die für Fußgänger das 2001 eröffnete Amerika-Areal

(ForstPark Tharandt) mit dem ursprünglichen Bereich des Forstbotanischen Gartens verbindet, über touristisch attraktive, dem unmittelbaren Natur- und Waldverständnis dienende Höhepunkte.

M. B.

Wer seine Stimme für den Tharandter Wald abgeben will, kann dies noch bis zum 15. August 2012 unter folgender Webadresse tun: [www.waldgebiet-des-jahres.de](http://www.waldgebiet-des-jahres.de)



**Spätzünder**  
Die Late Night Show der Weltweit

**JUNG & FRECH : EINE GANZE WOCHE SOMMERPROGRAMM ATEMLOSIGKEIT IM PUBLIKUM (DNN) – TEMPO, WITZ (SZ) LATE NIGHT VOM 18. BIS 22. JULI ALS ABENDSHOW (20.00 Uhr)**

## Rilke visuell interpretiert

Am 5. Juli 2012 um 20 Uhr wird in der Galerie STUWERTINUM des Dresdner Studentenwerkes (Fritz-Löffler-Straße 18, dritter Stock) eine Ausstellung mit Fotoarbeiten der jungen Künstlerin Sara-Christin Richter eröffnet.

Die Fotografin, Preisträgerin beim Fotowettbewerb zu den Dresdner Studententagen 2012, präsentiert Schwarz-Weiß-Fotografien zu Gedichten Rainer Maria Rilkes in einer Einzelausstellung.

Die geborene Leipzigerin ist Studentin der Kunstpädagogik an der TU Dresden. Die Ausstellung versucht eine Visualisierung der Gedichte Rilkes, wobei vor allem die in seinen Werken typischen Grundstimmungen – Melancholie, Sehnsucht und Träumerei – durch die Schwarz-Weiß-Fotos dargestellt werden.

Sara-Christin Richters Werke wurden beim studentischen Fotowettbewerb »Im Fluss« anlässlich der Dresdner Studententage 2012 sowohl in der Kategorie »Einzelbild« als auch in der Kategorie »Serie« von der Jury des studentischen Fotoclubs der TU Dresden auf den ersten Platz gewählt. **StWDD/M. B.**

Die Ausstellung läuft noch bis zum 30. August 2012 und ist für Besucher während der Öffnungszeiten des Studentenwerks zugänglich. [www.studentenwerk-dresden.de](http://www.studentenwerk-dresden.de)

## Zugehört



Triozean: »Nocturne« (Neuklang, 2012).

Mit Tangofeeling fängt alles an, ein heftiger Auftakt, der schon mal die Richtung vorgibt. Ganz klar, worauf es hinauslaufen soll. Verführungskünste vom Feinsten. Da spielt ein besoffener Kontrabass mit, werden Rhythmen mehr gestanzelt als gesetzt, reißen perlende Klavierläufe hoch und wieder runter – wer dazu Stimmungsmusik sagt, meint gewiss sowohl die rauschende Stimmung, in der diese Musik entstanden sein muss als auch das, was sie beim Anhören auslöst. Was ist denn ein Tango anderes als ein schier endloses Vorspiel?

Die CD »Nocturne«, die frisch von Triozean eingespielt worden ist, klingt tatsächlich sehr lustvoll. Freilich nicht nur im anzüglichen Sinn, sondern auch ganz und pur künstlerisch. Die vom Ural stammende Pianistin Olga Nowikowa hat zwei ihrem virtuosen Spiel ebenbürtige Musiker versammelt und mit denen bereits 2008 ein erstes Album produziert.

Für »Nocturne« sollten sich griffigere Kategorien finden lassen. Zu sprudelnd ist der Einfallreichtum dieser nur neun Titel, zu abwechslungsreich sind Rhythmik und Melodik, zu brillant der spielerische Umgang mit den drei ineinander verwobenen Instrumentalparts.

Wenn Sorge oder Hoffnung umgetrieben haben, dass es nach dem schwülen Auftakt ähnlich anspielungsreich weitergeht auf dieser Scheibe, dürfte sich spätestens beim Wettauf des »Kleinen Muck« eines Besseren belehren lassen. Falls nicht zuvor schon beim »Nocturne en chocolat« schwachgeworden. Tänzerisch gastiert im einzigen von Schlagzeuger Krishan Zeigner komponierten Titel der Saxofonist Michal Skulski und sorgt für hübsche Ornamente. Alle anderen Stücke hat Olga Nowikowa, die in sämtlichen angespielten Genres überzeugende Pianistin der Band, selbst verfasst und gemeinsam mit ihrem Drummer sowie dem Bassisten Lars Födisch arrangiert. **MiD/Michael Ernst**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

## Mit digitaler Hilfe in die Musikvergangenheit

### Auf den Spuren des Dresdner Musikers und Komponisten Joseph Schuster

Wer war eigentlich der Komponist Joseph Schuster (1748 – 1812) und wie kommt man ihm im digitalen Zeitalter auf die Spur? Diese Frage stellen sich die Masterstudenten des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft an der TU Dresden im

Schuster-Jubiläumjahr und begeben sich anlässlich der Dresdner Langen Nacht der Wissenschaften am 6. Juli 2012 auf eine Suche durch die digitale Welt des Dresdner Kapellmeisters und Mozart-Zeitgenossen Joseph Schuster.

Digitale Medien sind seit langem zu einem festen Bestandteil des Lebens geworden, sei es der mp3-Player, der Straßelärm durch Musik ersetzt, oder Google. Doch auch die Arbeit eines Wissenschaftlers wird durch digitale Medien enorm vereinfacht und manchmal können spezifischste Pro-

bleme mit wenigen Klicks in diesem Rahmen geklärt werden. In ihrer Soiree, die von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. unterstützt wird, möchten die Studenten auf anschauliche Weise am Beispiel von Joseph Schuster zeigen, wie mithilfe digitaler Medien eine Vielzahl von Fragen zu dessen Leben und Wirken beantwortet werden können, etwa die nach seinen Aufgaben als Musiklehrer der kurfürstlichen Familie oder seiner kompositorischen Hinterlassenschaft. Manchmal finden dabei sogar längst ver-

gessene Werke den Weg zurück auf das Konzertpodium ...

Für eine besondere musikalische Überraschung im Rahmen der Veranstaltung sorgt das Leipziger CembaloDuo (Hildegard Saretz, Michaela Hasselt) mit seltenen zu hörenden Kompositionen des Jubilars und einer modernen Erstaufführung. **UJ**

6. Juli 2012, 20/22 Uhr, Festsaal Rektoratsgebäude der TU Dresden, Mommsenstraße 11, [www.dresden-wissenschaft.de](http://www.dresden-wissenschaft.de)

## Ein Künstlerleben – dokumentiert in 1033 Werken

### Zum 85. Geburtstag des TUD-Honoraryprofessors Karl-Heinz Adler ist ein opulentes Werkverzeichnis des internationalen Ausnahmekünstlers erschienen

Am 20. Juni feierte eine der innovativsten Persönlichkeiten im Bereich der Konkreten Kunst ihren 85. Geburtstag: Karl-Heinz Adler, 1927 im vogtländischen Remtengrün geboren, ab 1947 zu den ersten Studenten der wieder eröffneten Dresdner Kunstakademie gehörend. Wenige Tage vor seinem Jubiläum konnte sich der Künstler über ein in vieler Beziehung schwergewichtiges Geschenk freuen – den gerade erschienenen Band »Karl-Heinz Adler. Werke 1942 – 2010«. Für die TU Dresden ist diese Edition aus mehreren Gründen von Interesse: An einem entscheidenden Punkt seiner Entwicklung war das Schaffen Adlers eng mit der damaligen TH Dresden verbunden. 1955 bis 1961 in Lehre und Forschung an der Abteilung Architektur, Bauplastik und Aktzeichnen tätig, entwickelte er unter anderem eine türkisblaue Keramik-Glasur, die auch das Interesse Picassos weckte und zu einer Begegnung mit diesem führte. Nun sind Wissenschaftler der TU Dresden als Autoren wesentlich beteiligt an dem in der Schriftenreihe für Kunst und Philosophie der Hochschule für Bildende Künste Dresden »Phantasos« erschienenen Werkverzeichnis. Zudem nahm Adler in jüngster Zeit häufig an Ausstellungen der Universitätsausstellungen Kunst + Technik teil. Einige seiner Werke sind hier ständig präsent.

Der Band, dessen Herausgeber Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Chemnitzer Kunstsammlungen, die Adler 2004 eine Ausstellung ausrichteten, und die Kunstwissenschaftlerin Sabine Tauscher sind, erschließt erstmals umfassend das Gesamtwerk Adlers, seine Entwicklung und Zusammenhänge. Die Autoren Rainer Beck, Niels-Christian Fritsche, Eugen Gomringer, Doris Hartmann, Bertram Kaschek, Bozena Kowalska, Olaf Laustroer, Jürgen Müller und Herausgeberin Tauscher schlagen in ihren Beiträgen den Bogen vom gegenständlichen Frühwerk zum freien konkreten und angewandten konkreten Schaffen sowie den Systementwicklungen auf dem Gebiet der ästhetischen Umweltgestaltung. Ein großer



Professor Karl-Heinz Adler (l.) und Manfred Richter, Geschäftsführer des Typostudios SchumacherGebler Dresden, präsentieren das Werkverzeichnis. In den Händen von Richter und seinem Unternehmen lagen Satz, Reproduktionen und die Gesamtherstellung. Die Produktion des Werkes zog sich über mehr als zwei Jahre hin. Foto: UJ/Geise

Teil der Arbeit, die unmittelbare Erstellung des Verzeichnisses der Werke des Künstlers – es sind 1033 – geht auf das »Konto« von Sabine Tauscher, die damit 2011 ihre Magisterarbeit an der TUD realisierte. Die

Idee, das Werkverzeichnis zu erarbeiten, hatte Jürgen Müller, Ordinarius am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden, der zudem ein umfangreiches Interview mit Adler einbrachte. Eine Schwie-

rigkeit, auf die Tauscher traf, war, dass frühe Arbeiten, die einst etwa in osteuropäische Länder gelangten, zwar nachweisbar, aber nicht greifbar waren. Von anderen ist der Verbleib überhaupt unbekannt. Im Großen und Ganzen allerdings erwies sich das Werk des Künstlers besonders in den vergangenen 40 Jahren als gut betreut durch die Kunstwissenschaftlerin Ingrid Adler, deren redaktionelle und konzeptionelle Mitarbeit am Band eine große Hilfe war.

Wertvoll für die Einordnung des Schaffens von Karl-Heinz Adler in das internationale Kunstgeschehen dürften die auf der Analyse der entstandenen Werkgruppen beruhenden Autorenbeiträge sein. So etwa nannte es Rainer Beck, renommierter Kunsthistoriker und Dekan an der HfBK Dresden, eine »Pioniertat«, dass der Künstler 1957 die ersten »Schichtungen« schuf. Doris Hartmann, Mitarbeiterin am UNESCO-Kompetenzzentrum der Universität Paderborn, widmete sich ihrerseits umfassend unabhängig entstandenen Berührungspunkten mit internationalen Kunstströmungen bei Adler. Im Klappentext heißt es diesbezüglich: »Nachweislich wurden von ihm, trotz Isolation im Osten, Entwicklungen eingeleitet, die man in Unkenntnis des Adlerschen Werkes zeitlich später im Westen als Neuerungen feierte.« Intensiver als bisher – dank Niels-Christian Fritsche, Professor an der Fakultät Architektur der TU Dresden – wurden auch die innovativen, architekturbezogenen Leistungen des Künstlers untersucht, etwa das gemeinsam mit Friedrich Kracht entwickelte Betonformsteinsystem. Aufgelistet werden zudem die vielfältigen Patente auf dem Feld der Materialforschung, von denen freilich der Künstler infolge der Ostblock-Regelungen kaum »Profit« hatte.

Natürlich gingen dem Werkverzeichnis zahlreiche Einzelpublikationen voraus, darunter die Monografie »Karl-Heinz Adler – Auf der Suche nach Ordnung und Raum« (2004) von Bozena Kowalska, langjährig mit dessen Kunst vertraute, namhafte polnische Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin, die schon vor 1989 »Konkrete« aus West und Ost zusammenbrachte und ebenfalls Autorin des Werkzeichnisses ist. **Ingrid Koch**

Ingrid Mössinger, Sabine Tauscher (Hg.): Karl-Heinz Adler. Werke 1942 – 2010, Wilhelm Fink Verlag München 2012, 496 S., 78 Euro, ISBN 978-3-7705-54

## Es ist die Geschichte einer Nacht

### Zugesehen: »Room in Rome« – Die Geschichte einer zufälligen Begegnung

Ein Zimmer in Rom – zwei Frauen. Pikant und psychisch aufgeladen, so scheint der erste Eindruck zu sein. Es ist die Geschichte einer Nacht, einer zufälligen Begegnung, die mit einer leichtfüßigen Unschuld daher kommt und im Weiteren tiefe Emotionen entwickelt. Und dennoch und daher einen Zauber entfaltet, dem man sich schwer entziehen kann.

Sensibel und mitunter zeitlos anmutend führt Julio Medem (nach Pedro Almodovar der bekannteste Regisseur Spaniens) die Kamera. Das archaisch wirkende Hotelzimmer gibt der selbstbewussten spani-

schen kurzhaarigen Alba (Elena Anaya) und der sich zunächst sträubenden und unsicheren Russin Natascha (Natasha Yarovenko) für einige Stunden Raum, sich (auch vor sich selbst) zu offenbaren. Nach anfänglichem Zögern entdecken sie sich körperlich und seelisch. Im Schutz des Rooms in Rome erzählen sich die beiden attraktiven und ausdrucksstarken Protagonistinnen die selbst geglaubte Geschichte ihres Lebens, unterbrochen von intensiven körperlichen Begegnungen, die eine fast jungfräuliche, weil so vorsichtige Annäherung auszeichnen.

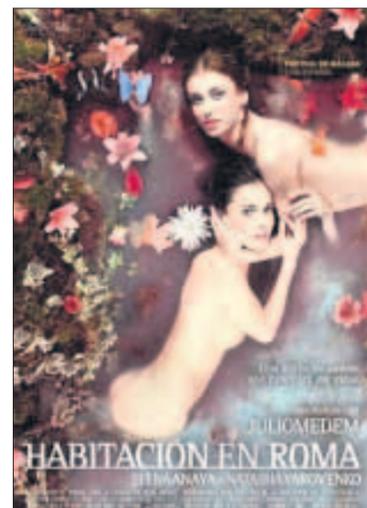
Zärtlich, fordernd und vor allem achtsam untermalt die Filmmusik diese Szenen, in denen Alba und Natascha sich begegnen. Sei es als Tango mit »Women's Magazine Tango«, als mit sehnsüchtig anmutenden Balkanklängen untermaltem

»Adam's Lullaby« oder mit »Loving Strangers« (Jocelyn Pook) die Titelmelodie, die mehrfach erklingt und die Ambivalenz der Episode verdeutlicht.

Später, auf dem Balkon sitzend, beobachten beide still die aufsteigende Sonne über der schlafenden Ewigen Stadt. Es scheint, als ob nur sie den Zauber des neuen Tages wahrnehmen. Sie spüren die Einmaligkeit und Unwirklichkeit der eben erlebten Stunden. Wenn sich ihre Hände auf dem Tisch bei geschlossenen Augen treffen, bleiben sie zusammen – spielen sie.

Werden sie es tun? **Susann Mayer**

Der Film (FSK 16) ist mehrfach auch im deutschen Fernsehen gezeigt worden. Die DVD (Capelight Pictures ALIVE 2011) ist im Handel erhältlich.



Coverbild der spanischen Ausgabe.